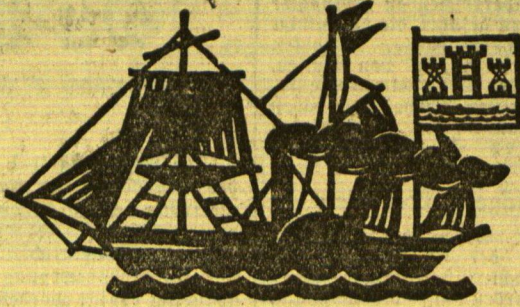


Er scheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen...



Anzeigen kosten für den Raum der mm-Evalteile im Memelgebiet...

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebietes und des übrigen Litauens

Nummer 188

Memel, Freitag, den 12. August 1932

84. Jahrgang

Die Entscheidung des Haager Gerichtshofes

Ein Mehrheits- und zwei Sonderurteile

Die Auflösung des Landtages nicht zu Recht erfolgt — Entlassung des Präsidenten des Direktoriums nur äußerste Maßnahme zum Schutz der Staatsinteressen — Ein Kontrollrecht des Gouverneurs wird nicht anerkannt — Das Urteil der Minderheit erkennt ein Abberufungsrecht des Gouverneurs nicht an

Wb. Haag, 11. August

In einer um 10,30 Uhr holländischer Zeit (10,10 Uhr deutscher Zeit) eröffneten öffentlichen Sitzung verkündete heute vormittag der Ständige Internationale Gerichtshof seine Entscheidung im Memel-Streit...

Die sechs Fragen

- 1. Ob der Gouverneur des Memelgebietes das Recht hat, den Präsidenten des Direktoriums abberufen; 2. Im bejahenden Falle, ob dieses Recht nur unter bestimmten Bedingungen...

unter solchen Bedingungen erfolgt sei, wird aber wieder bejaht.

Die fünfte Frage, ob die Einsetzung des von Simaitis präsierten Direktoriums unter den Umständen, unter denen sie erfolgte, rechtsgültig gewesen ist, wird vom Gerichtshof ebenfalls bejaht.

Die besonders wichtige sechste und letzte Frage, ob die am 22. März 1932 erfolgte Auflösung des Memelländischen Landtages zu Recht erfolgt ist, wird vom Gerichtshof entschieden verneint.

Der Gerichtshof hat ferner den neuen litauischen Kompetenzanspruch bezüglich der beiden letzten Punkte nochmals zurückgewiesen.

Die Begründung

Wb. Haag, 11. August. (Drahtbericht.)

Der Ständige Internationale Gerichtshof hat heute das Urteil im Memel-Streit verkündet. Von 15 Richtern haben zehn für das Urteil gestimmt, während die anderen fünf ihre abweichende Ansicht in zwei Sondervoten zum Ausdruck gebracht haben.

von denen das eine von den Richtern Schüding (Deutschland), van Eysinga (Holland), Altamira (Spanien) und de Bustamante und das andere von Anzilotti (Italien) unterzeichnet ist. Herr Kellogg hat gesundheitshalber an der Abstimmung nicht teilgenommen.

Die grundsätzliche Frage, ob dem Gouverneur des Memelgebietes das Recht der Abberufung des Präsidenten des Direktoriums zusteht, wird in dem Votum der Mehrheit bejaht. Dabei wird aber die Einschränkung gemacht, daß eine solche Abberufung nur bei sehr ernsten Vorverurteilungen erfolgen darf, die geeignet seien, der litauischen Souveränität Abbruch zu tun und daß andere Hilfsmittel nicht gegeben seien.

seine Befugnisse überschritten habe, könne ihn auch das Vertrauen des Landtages nicht in seinem Amte halten.

Bei einem Mißbrauch des Abberufungsrechtes könnten selbstverständlich jederzeit die Signatarmächte eingreifen. Das von litauischer Seite geforderte Kontrollrecht des Gouverneurs, das sich auf die gesamte amtliche Tätigkeit der memelländischen Behörden erstrecken sollte, wird von dem Gerichtshof nicht anerkannt.

Das Kontrollrecht wird vielmehr ausdrücklich auf die Einhaltung der im Memelstatut vorgeschriebenen Zuständigkeit beschränkt.

Ebenso wird die litauische These verworfen, wonach die Abberufung des Präsidenten durch den Gouverneur das automatische Erlöschen der Funktionen der anderen Direktoriumsmitglieder nach sich zieht. Der Gerichtshof stellt ausdrücklich fest, daß bei Abberufung eines Präsidenten durch den Gouverneur die anderen Mitglieder des Direktoriums in ihren Ämtern bleiben.

Die Frage, ob die Abberufung des Präsidenten Völkcher als gerechtfertigt angesehen werden müsse, wird in dem Mehrheitsvotum bejaht. Der Gerichtshof geht dabei davon aus, daß Völkcher ohne Wissen der litauischen Regierung sich in die Hauptstadt eines fremden Staates begeben habe und in Verhandlungen mit der Regierung dieses Staates eingetreten sei ohne Rücksicht darauf, daß nach dem Memel-Statut nur die Organe Litauens berechtigt seien, derartige Verhandlungen zu führen.

Die Frage, ob die Ernennung des Direktoriums Simaitis regulär war, wird von dem Mehrheitsvotum bejaht. Das Gericht stellt sich dabei auf den Standpunkt, daß eine Rechtspflicht des Gouverneurs, sich vor der Ernennung des Präsidenten durch Verhandlungen mit den Mehrheitsparteien des Vertrauens dieser Parteien zu vergewissern, nicht bestehe. Für die Ernennung sei lediglich an die Vorschrift gebunden, daß der Ernannte Memelländer sein müsse. Dieser Vorschrift habe

der Gouverneur bei der Ernennung von Simaitis genügt.

Dagegen wird die wichtige sechste Frage der Klage, ob die Auflösung des Memelländischen Landtages durch den Gouverneur zu Recht erfolgt sei, von dem Gerichtshof verneint. Er geht dabei von der Erwägung aus, daß der Gouverneur nach dem Memelstatut zwar im Einverständnis mit dem Direktorium den Landtag auflösen könne, daß es sich dabei aber nur um ein Direktorium handeln müsse, das wenigstens einmal das Vertrauen des Landtages besessen habe, andernfalls würde dem Erfordernis einer Mitwirkung der autonomen Instanzen bei dieser bedeutungsvollen politischen Aktion überhaupt nicht genügt sein.

In dem

Sondervotum

der Richter Schüding, de Bustamante, Altamira und van Eysinga wird der

Standpunkt vertreten, daß nach der ausdrücklichen Vorschrift des Artikels 17 nur ein Mißtrauensvotum des Landtages dem Amte des Präsidenten ein Ende machen könne

und daß es sich hier um eine organisatorische Vorschrift des Memel-Statuts handle, die im Interesse der Autonomie die schärfste Form des parlamentarischen Regimes eingeführt habe. Diese Auslegung des Memel-Statuts werde auch durch die Entstehungsgeschichte der Memel-Konvention gerechtfertigt. Weiter weist das Sondervotum darauf hin, daß es bei dem Charakter des Memel-Statuts als einer vertragsmäßig vereinbarten Verfassung für das Memelland unmöglich sei, aus dem Begriff der litauischen Souveränität neue Kompetenzen für den Gouverneur abzuleiten, von denen das Memel-Statut nicht nur nichts enthalte, sondern die sogar zu seinem Wortlaut im Widerspruch ständen.

Das Sondervotum von Anzilotti (Italien) kommt zu dem Resultat, daß infolge prozeduraler Mängel im Vorbringen der Klage der Gerichtshof überhaupt nicht zuständig sei.

Die Entscheidung ist mit zehn gegen fünf Stimmen gefällt worden

Die Minderheit wird von dem deutschen Richter Professor Schüding sowie von de Bustamante (Kuba), Altamira (Spanien), van Eysinga (Holland) und Anzilotti (Italien) gebildet.

In seiner Entscheidung bejaht der Gerichtshof die ihm zur Beantwortung vorgelegte erste Frage, ob der Gouverneur des Memelgebietes das Recht zur Entlassung des Präsidenten des Direktoriums besitzt, aber mit der ausdrücklichen Einschränkung, daß die Abberufung nur als Maßnahme zum Schutze der Staatsinteressen und in Ermangelung anderer Mittel in solchen Fällen zulässig ist, in denen eine schwere Beeinträchtigung der litauischen Souveränität als vorliegend anzusehen sei. Hiermit ist gleichzeitig auch die zweite Frage, ob dieses Recht eventuell nur unter bestimmten Bedingungen ausgeübt werden kann, beantwortet.

Verneint wird dagegen die dritte Frage, ob eine Entlassung des Präsidenten des Direktoriums auch das Ende der Amtsdauer der Mitglieder des Direktoriums nach sich zieht.

Die vierte Frage, ob für den Fall, daß das Recht zur Entlassung des Präsidenten dem Gouverneur nur unter bestimmten Bedingungen zustehe, die Entlassung des ehemaligen Präsidenten Völkcher

Wird Hitler Reichskanzler?

Hindenburg hat die schwersten Bedenken

Drahtbericht unseres Berliner Vertreters Dr. Bahr

Berlin, 11. August

„Wohl, nun kann der Guß beginnen!“ Der Reichskanzler hat vom Reichspräsidenten die Ermächtigung erbeten und erhalten, Verhandlungen über die Regierungsbildung mit den Parteien aufzunehmen. Die Tatsache, daß Herr von Papen dieses Kabinett aus der Hand des Reichspräsidenten empfangen hat, bedeutet, daß zunächst an dem Gedanken eines Präsidialkabinetts mit Einbeziehung nationalsozialistischer Persönlichkeiten unter der Kanzlerschaft Papens festgehalten wird. Die Betonung liegt auf „zunächst“. Denn während der letzten Stunden hat sich ein merklicher Stimmungsumschwung in den Zirkeln vollzogen, bei denen die Entscheidungen ruhen. Was die Nationalsozialisten fordern werden, weiß man in der Wilhelmstraße aus den Vorbesprechungen, die General von Schleicher mit Hitler gehabt hat. Die Parole „Führung im Kabinett oder Kampf“ ist seither mit immer stärkerem Nachdruck von der nationalsozialistischen Presse verkündet worden. Es ist also mit beinahe mathematischer Sicherheit damit zu rechnen, daß die Nationalsozialisten den Vorschlag, den

ihnen Herr von Papen zu unterbreiten gedenkt, ablehnen werden. Die Frage ist, was dann geschieht.

Wird der Reichspräsident Hitler mit der Neubildung der Regierung beauftragen?

Der Reichswehrminister von Schleicher und andere einflussreiche Faktoren in der Umgebung des Reichspräsidenten beginnen sich ernsthaft mit der Aussicht auf eine Kanzlerschaft Hitlers vertraut zu machen, und nebenbei gibt es auch im Zentrum Kreise, die solcher Lösung nicht ganz abgeneigt sind, freilich unter dem Gesichtspunkt, auf die Art die Verantwortlichkeit der Nationalsozialisten weithin in die Erscheinung treten zu lassen. Aber auch wenn Hitler unter freiwilligem Verzicht Papens die Neubildung der Regierung übernehmen sollte, wird es der Wunsch Hindenburgs sein, den Präsidialcharakter des Kabinetts zu wahren, so daß bei einem Wechsel der Regierung und Führung die meisten Minister in ihrem Amt verbleiben. Herr von Papen, den der Reichspräsident unter allen Umständen im Kabinett halten will und dessen Ausscheiden auch die Nationalsozialisten keineswegs

wünschen, soll in dieser Kombination, die augenblicklich hier eifrig diskutiert wird, das Außenministerium übernehmen, da Herr von Neurath schon gleich nach Laufanne das Verlangen geäußert hat, wieder auf seinen Londoner Botschafterposten zurückkehren zu dürfen. Sehr umstritten ist das Innenministerium, das die Nationalsozialisten für Gregor Strasser fordern werden, während der Reichspräsident es offenbar gerne sehen würde, daß Freiherr v. Goyl in diesem Amt bleibt. Außerdem würde wohl noch ein Familienministerium, wahrscheinlich das des Verkehrs, an die Nationalsozialisten fallen, für das der Hauptmann Goering, der bekanntlich während des Krieges eine Reichsflieger-Staffel leitete, genannt wird. Das General von Schleicher als Reichswehrminister auch der neuen Regierung angehören würde, steht außer Frage.

Setzt sich die Auffassung durch, daß die Gestaltung der politischen Verhältnisse es erfordert, Hitler die Führung im Kabinett anzutragen, so würden aller Voraussicht nach den Nationalsozialisten gewisse Gegenbedingungen gestellt werden. Wenn man so will: Sicherungen dagegen, daß sie die ihnen anvertrauten Machtmittel nicht dazu benutzen, eine Parteiherrschaft zu etablieren.

Jedenfalls sind die Meldungen, daß Hitlers Berufung unmittelbar bevorstehe, mit Vorsicht aufzunehmen. Beim Reichspräsidenten bestehen, wie man hört, die schwersten Bedenken, dem nationalsozia-

# Der Aufstand in Spanien gescheitert

200 Personen verhaftet

wtb. Madrid, 11. August.

Die Regierung trat gestern unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik, der aus der Sommerfrische eiligt in die Hauptstadt zurückgekehrt war, zusammen. Es wurde eine amtliche Mitteilung veröffentlicht, in der u. a. gesagt wird: Die Aufstandsbewegung ist in Madrid schnell und gründlich erstickt worden und hält sich nur noch in Sevilla.

Das Straßenbild in Madrid ist wieder normal. Der Polizeikommandeur von Madrid erklärte, die Aufstandsbewegung könne als völlig gescheitert betrachtet werden.

Bei den Zusammenstößen in Madrid sind gestern früh acht Personen durch Gewehrschüsse getötet und zahlreiche Personen verletzt worden, mehr als 200 Personen wurden verhaftet.

Unter ihnen befinden sich viele wegen ihrer monarchistischen Einstellung bekannte Persönlichkeiten. In Malaga ist der Arbeitsminister im früheren Kabinett Berenguer, Estrada, festgenommen worden. Alle Garnisonen Spaniens stehen, wie die spanische Agentur „Fabra“ weiter berichtet, bedingungslos auf Seiten der Regierung.

Nach einer Agenturmeldung aus Madrid wird in amtlichen Kreisen erklärt, daß der ehemalige König Alfonso in keiner Weise an der Aufstandsbewegung beteiligt zu sein scheint.

Die Polizei hat gestern in Madrid eine Versammlung von Monarchisten ausserhalb der Stadt verhaftet.

Gestern Abend fand in Madrid, wie die Agentur „Fabra“ berichtet, eine großartige Volkskundgebung für die Republik und die gegenwärtige Regierung statt. Große Menschenmassen durchzogen die Hauptstraßen der Stadt unter Hochrufen auf die Organe der Staatsgewalt.

Der Ministerpräsident kündigt für die Zukunft eine strengere Handhabung des Gesetzes gegen die Gegner der gegenwärtigen Staatsform an. Die Kammer mit Ausnahme der fünf Agrarier sprach der Regierung durch Zuzug ihrer Vertreter aus.

Die Regierung hat folgende Zeitungen verboten: „El Debate“, „Siglo Futuro“, „Informacion“, „El Bando“, „La Nacion“.

wtb. Paris, 10. August. Aus Sevilla wird gemeldet, daß die Garnison von Sevilla sich den Aufständischen angeschlossen hat. Die Aufstandsbewegung soll auch auf die Stadt Jerez de la Frontera übergegriffen haben. Führer der Aufständischen in Sevilla ist der General Sanjurjo.

wtb. Madrid, 11. August. Die ausländischen Truppen in Sevilla haben sich, wie die Agentur „Fabra“ meldet, ergeben. General Sanjurjo ist geflohen, wie man annimmt, nach Portugal. Nach anderen Meldungen soll Sanjurjo verhaftet worden sein. Die Arbeitergewerkschaften von Sevilla und Umgebung sollen den Generalfreik erklärt haben, um die Aktion der Aufständischen zu unterstützen.

## Sinrichtung aufständischer Offiziere?

wtb. London, 11. August. Aus Madrid wird gemeldet, die Regierung habe Befehl erteilt, daß ein General, der gestern in Madrid zusammen mit vier anderen Offizieren verhaftet wurde, bei Tagesanbruch erschossen werden soll. Der Name des Generals sei nicht bekannt. Weiter wird gemeldet, daß auch zwei andere in die Bewegung verwickelte Offiziere erschossen werden sollen. — Eine amtliche Bestätigung dieser Nachrichten liegt noch nicht vor.

## Haftbefehl gegen Erzönig Alfons

wtb. Madrid, 11. August. Die parlamentarische Untersuchungskommission hat ein gerichtliches Verfahren wegen Schiebung bei Vergebung der Konzession für den Bau der Eisenbahn Utranda-Catayad gegen Vertreter des alten Regimes eingeleitet, u. a. gegen Erzönig Alfons, gegen den Leiter des Eisenbahnwesens unter Primo de Rivera und gegen den früheren Direktor für öffentliche Arbeiten. Gegen sämtliche Angeklagten wurden Haftbefehle erlassen.

## Katalonien befeuert seine Loyalität

wtb. Barcelona, 11. August. Der Präsident der Generalität von Katalonien, Oberst Macla, hat an den Präsidenten der spanischen Republik und an den Ministerpräsidenten Telegramme gerichtet, in denen er ihnen die Loyalität der Katalanen versichert. Die katalonischen Gewerkschaften sollen beabsichtigen, falls in Katalonien sich eine monarchistische Bewegung geltend mache, den Generalfreik zu erklären.

# Bertram und Klausmann kehren nach Deutschland zurück

wtb. Surabaya, 11. August. Die deutschen Flieger Bertram und Klausmann, die sich zwei Monate lang im australischen Busch verirrt hatten, werden mit dem Dampfer nach Europa zurückreisen, da sie nicht genügend Mittel haben, um die Reise im Flugzeug zu unternehmen.

## Gefährliches Spiel eines Kindes

Sechs Personen durch Pferdearznei vergiftet  
wtb. Jollgrün (bei Schlei), 10. August. Der Landwirt H. Fiedler, sein Vater, die Frau des Landwirts, zwei Kinder und ein Dienstmädchen erkrankten plötzlich unter schweren Vergiftungssymptomen. Wie sich herausstellte, hatte der vierjährige Sohn des Landwirts eine Flasche Pferdearznei erbeutet, damit gespielt und anschließend den Inhalt in die zum Mittagessen fertigen Mischspeisen geschüttet. In der Medizin befand sich das aus der Tollkirsche gewonnene Alkaloid Atropin, ein schweres Gift. Bald nach dem Essen stellten sich die Vergiftungssymptome ein. Die Erkrankten mußten dem Schleier Krankenhaus zugeführt werden. Die Erwachsenen sind außer Lebensgefahr.

## Weitere Anklagen in der Kreuger-Angelegenheit

wtb. Stockholm, 11. August. Der Leiter der sogenannten Kreuger-Kommission der Kriminalpolizei hat Klage gegen Hauptmann Bergström und Ministerialdirektor Lindencrona erhoben, die ebenso wie der bereits verhaftete Wendler Revisoren der Kreuger & Toll waren. Die Angeklagten werden beschuldigt, vorläufig unrichtige Angaben über die Finanzlage der Gesellschaft gemacht zu haben.

wtb. Stockholm, 10. August. Das Tidningarnas Telegrambyrå teilt mit:

Seit dem Zusammenbruch Kreugers und dem Beginn der Ermittlungen über die kriminellen Wege dieses Mannes haben alle Kreise Schwedens den lebhaften Wunsch geäußert, alles, was im Zusammenhang mit Kreuger steht, zu liquidieren und die Verantwortlichkeit aller Personen festzustellen, die durch Verbindungen mit Kreuger kompromittiert sind. Im Lichte dieser Gefühle muß man auch die Schnelligkeit sehen, mit der der König und die Mitglieder der Regierung den bisherigen Ministerpräsidenten Ekmann von seinem Amte entfernten, als sich herausstellte, daß er in seiner Eigenschaft als Führer einer politischen Partei zu einem Zeitpunkt finanzielle Beziehungen zu Kreuger unterhielt, da er hätte wissen müssen, daß die Lage der Kreuger & Toll-Gesellschaft nicht mehr völlig solid war. Die Presse betont, daß die Ministerkollegen Ekmanns den Beziehungen zwischen Kreuger und Ekmann gänzlich fernstehen, und daß auch nicht der Schatten eines Verdachts in dieser Angelegenheit auf sie fällt.

## Verbrecherjagd in Paris

wtb. Paris, 11. August. Nach aufregender Jagd in den Straßen von Paris hat die Polizei einen Mann namens Mauerer festgenommen, der an zwei Anschlägen beteiligt war, die seinerzeit größtes Aufsehen erregten. Es handelt sich dabei um den Ueberfall auf ein Postamt und um den Anschlag auf den Schnellzug Marseille-Paris. Mauerer ist durch eine frühere Geliebte verurteilt worden.

wtb. Saarbrücken, 11. August. Vor dem Wiebelsriedener Tunnel der Rhein-Nahe-Bahn wurde ein Eisenbahner von einer Lokomotive erfasst und getötet.

## Herabsetzung des Zinsfußes für die Kreuger-Anleihe?

wtb. Kanaas, 11. August. Gestern ist in Kanaas wiederum der Direktor des schwedischen Zündholztrusts Carlberg in Begleitung von zwei Revisoren, den Herren Salin und Nil, eingetroffen, um die Verhandlungen mit der Regierung über die Zahlung des Restbetrages von 20 Millionen Lit fortzusetzen. Wenn der Zündholzkonzern nicht in der Lage sein sollte, eine Bankgarantie für den zu zahlenden Restbetrag der Regierung zur Verfügung zu stellen, wird die Regierung, wie hier verlautet, bereit sein, auf diese Restzahlung nur dann zu verzichten, wenn der Schwedenkonzern den Zinsfuß der bereits gewährten Anleihe in Höhe von 40 Millionen Lit, von 6% auf 4 1/2% ermäßigt. In diesem Falle würde die litauische Landbank in der Lage sein, ihren Darlehenszins zu verringern. Man glaubt hier, daß sich der Schwedenkonzern mit diesem Vorschlag einverstanden erklärt und daß es nicht zu einer Aufhebung des Zündholzmonopolvertrages kommen wird.

helfendepot hat jetzt zur überraschenden Festnahme von zehn Nationalsozialisten geführt, die beschuldigt werden, diese Tat verübt zu haben. Gestohlen wurden damals eine große Anzahl von Waffen, ferner Musikinstrumente der Stahlhelmkapelle sowie Telephongeräte. Von den Verhafteten haben nunmehr S. A.-Leute gestanden, den Diebstahl auf Veranlassung eines S. A.-Führers ausgeführt zu haben.

## Wiederum Anschläge in Schlesien

wtb. Sagan, 10. August. Gegen die Wohnung des Ortsgruppenführers der N. S. D. A. P. in Halbau wurden heute nacht Pistolen Schüsse abgegeben. In Friedland wurden auf die Wohnung eines Nationalsozialisten zehn bis zwölf Schüsse abgegeben. Auch in Streptau wurde eine Wohnung beschossen. Gegen die Villa des Grafen Molke in Oberaltzbrunn, in der das S. A.-Weim untergebracht ist, wurde in der vergangenen Nacht ein Sprengkörper geworfen. Personen wurden nicht verletzt. Die Ermittlungen nach den Tätern sind im Gange.

## Steinbombardement auf das Haus eines Terroffisten

wtb. Königsbrunn, 11. August. Vor dem Hause des Nationalsozialisten Neumann, der gestern einen Arbeiter durch einen Schrotschuß schwer verletzt hatte, versammelte sich heute nacht eine große Menschenmenge, die auf das Haus des Täters ein wahres Steinbombardement eröffnete. In dem Haus blieb keine Fensterscheibe ganz.

wtb. Culin, 11. August. In der vergangenen Nacht wurde auf das hiesige Konsumvereinsgebäude ein Handgranatenanschlag verübt. Zwei Stielhandgranaten wurden in das Innere des Ladens geschleudert. Die Inneneinrichtung wurde verwüstet.

## Ein Stadtbahnzug beschossen

wtb. Berlin, 11. August. Ein Stadtbahnzug, der zum Potsdamer Bahnhof fuhr, wurde gestern Abend aus einem Hause in der am Bahndamm liegenden Oberkniefer-Straße beschossen. Ein Schuß zertrümmerte die Scheibe eines Abteils, in dem sich jedoch glücklicherweise keine Fahrgäste befanden. Die Ermittlungen haben ergeben, daß die Schüsse von mehreren jungen Leuten abgegeben worden waren, die sich in dem betreffenden Hause postiert hatten.

## Verurteilung von Kommunisten

wtb. Bartenstein, 11. August. Die tatsächlichen Zusammenstöße zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten am Tage vor der Reichstagswahl in Heilsberg (Ostpreußen) wurden im Schnellverfahren vor der Großen Strafkammer in Bartenstein verhandelt. Sieben Heilsberger Kommunisten erhielten Gefängnisstrafen von vier Monaten bis zu zwei Jahren.

## Hamburger Gauleitung des verbotenen Rotfrontkämpfer-Bundes ausgehoben

wtb. Hamburg, 11. August. In einem Hinterhaus im Gängviertel wurde das Büro der Gauleitung des verbotenen Rotfrontkämpfer-Bundes entdeckt und ausgehoben. Man beschlagnahmte die gesamte Kassenschriftführung, außerdem eine Menge Schriften militärpolitischer, hochverräterischer Inhalts, Schulterriem, Samaschen, Armbinden und Abschieden. Damit ist umfangreiches Material für den Beweis des illegalen Fortbestehens des Rotfrontkämpfer-Bundes zusammengetragen. Die Leiter des Büros, die der Polizei bekannt sind, werden im Interesse der Untersuchung nicht genannt.

## Eine einfache Formalität

wtb. Genf, 10. August. Der Präsident der Abrüstungskonferenz, Henderson, hat an alle auf der Konferenz vertretenen Regierungen ein Schreiben gerichtet, in dem er die Regierungen ersucht, so bald wie möglich, auf jeden Fall aber vor dem 1. November mitzuteilen, ob sie bereit seien, gemäß der am 21. Juli von der Abrüstungskonferenz gefassten Beschlüsse einer Verlängerung des Rüstungsstillstandes vom 1. November ab um vier Monate zuzustimmen. Das Schreiben Hendersons ist eine einfache Formalität, wie der Rüstungsstillstand selbst, der im September 1931 von der italienischen Delegation als wirksame Einleitung der Abrüstungskonferenz vorgeschlagen wurde, durch den Einfluß der abrüstungseindlichen Mächte aber in der endgültigen Lösung jeden praktischen Wert verlor.

# Straßenkampf in Mukden?

Eine riesige Feuersbrunst ausgebrochen

wtb. London, 11. August.

„Reuter“ meldet aus Peking, daß in Mukden eine riesige Feuersbrunst ausgebrochen ist. Es läßt sich Gerücht um, daß der Brand von chinesischen Freiwilligen in Zivil angelegt worden ist.

Wie aus chinesischer Quelle mitgeteilt wird, werden die wichtigen Punkte Mukdens von japanischen Tanks besetzt gehalten, die die von allen Seiten anstürmenden chinesischen Freiwilligen in Schach halten. Weiter wird gemeldet, die Chinesen sollen die wichtigsten Stellen besetzt haben. Die Japaner haben zahlreiche Verhaftungen von verdächtigen Personen vorgenommen.

## Paraguay verlangt

Rückgabe der von Bolivien eroberten Forts  
wtb. Buenos Aires, 11. August. Wie verlautet, hat der Gesandte Paraguays dem argentinischen Minister des Auswärtigen mitgeteilt, daß Paraguay keine Waffenstillstandsvorschläge annehmen könne, bevor Bolivien die kürzlich von ihm eroberten drei Forts geräumt hätte.

wtb. Genf, 11. August. Der paraguayische Delegierte beim Völkerbund hat dem Generalsekretär des Völkerbundes ein Schreiben zugestellt, in dem er im Namen seiner Regierung Protest gegen die Haltung Boliviens erhebt.

## Kommunistischer Angriff auf eine ungarische Gesandtschaft

wtb. Brüssel, 11. August. Etwa 15 ungarische Kommunisten, die sich einzeln in die ungarische Gesandtschaft verhaftet hatten, verurteilten bei einem plötzlichen Ueberfall die Geschäftsstelle. In dem darauf entstehenden Handgemenge wurden ein Beamter und ein Diener der Gesandtschaft leicht verletzt. Die Eindringlinge flohen darauf. Doch gelang es, vier von ihnen festzunehmen. Dieses ist der zweite Anschlag, der im Laufe vierzehn Tagen auf die ungarische Gesandtschaft unternommen wurde. (Die Anschläge sind wohl darauf zurückzuführen, daß vor kurzem in Ungarn zwei Kommunisten wegen Propaganda für die in Ungarn verbotene kommunistische Partei verhaftet, zum Tode verurteilt und wenige Stunden nach der Verurteilung hingerichtet worden sind. Die Red.)

litischen Führer die Leitung der Staatsgeschäfte anzuvertrauen. Es erscheint sehr zweifelhaft, ob Hitler hinreichende Garantien wird bieten können, um die Bedenken zu zerstreuen, die im Präsidienhans erheblich stärker sind als selbst im Kabinett. Sollte die Unterbrechung Hitlers mit dem Reichspräsidenten ergebnislos verlaufen und in etwaigen neuen Verhandlungen eine andere Basis der Verständigung mit den Nationalsozialisten nicht gefunden werden, so würde das Kabinett Papen in seiner jetzigen Gestalt vor den Reichstag gehen und wahrscheinlich durch ein Mißtrauensvotum gestürzt werden. Das Kabinett würde dann als geschäftsführende Regierung weiter amtieren und zu einem ihm günstig erscheinenden Zeitpunkt die erneute Auflösung des Reichstages verfügen. Daß eine solche Lösung höchst unerwünscht ist und große Gefahren für die weitere innerpolitische Entwicklung in sich birgt, braucht nicht noch besonders betont zu werden. Es ist daher nur zu hoffen, daß sich zwischen den Forderungen der Nationalsozialisten und den Wünschen des Reichspräsidenten ein Mittelweg finden möge.

wtb. Berlin, 11. August.

Die getrige Sitzung des Reichskabinetts begann um 5 Uhr und dauerte bis in die achte Abendstunde hinein. Nachdem der Reichskanzler über seine im Laufe des Tages stattgefundenen Besprechungen mit dem Reichspräsidenten berichtet hatte, — der Reichspräsident hatte den Reichskanzler zum Vortrag über die innenpolitische und den Reichsaussenminister zum Vortrag über die außenpolitische Lage empfangen — haben sich die Minister über die gesamte innenpolitische Lage ausgesprochen. Von maßgebender Seite wird mitgeteilt, daß jedoch Beschüsse nicht gefaßt worden seien.

Zunächst hat der Reichskanzler auch bereits Geheimrat Eugen Berg empfangen. Am Donnerstag nachmittag folgt eine Besprechung mit den Zentrumsabgeordneten Jooß und Holz. Sodann, wenigstens ein Termin hierfür auch noch nicht angesetzt ist, rechnet man doch damit, daß am Freitag auch Adolf Hitler zunächst vom Reichskanzler und dann vielleicht auch vom Reichspräsidenten empfangen werden wird.

Der Schwerpunkt der weiteren Verhandlungen liegt nun beim Reichskanzler v. Papen. In politischen Kreisen sieht man die Lage auch keineswegs in dem Sinne an, wie sie in den Kombinationen einiger Berliner Abendblätter dargestellt wurde, als stehe die Beauftragung Hitlers mit der Kabinettsneubildung bevor. Es war auch bereits eine fertige Kabinettsliste aufgestellt, in der Gregor Strasser als Reichsjunior und Herr v. Papen als Reichsaussenminister bestimmt sind. Diese Kombinationen werden in gutunterrichteten politischen Kreisen als mehr als voreilig bezeichnet, und in der Tat hinterläßt der Verlauf des Mittwoch bei ruhiger Betrachtung auch einen ganz anderen Eindruck. Die Widerstände und Schwierigkeiten, die einer Reichskanzlerschaft Hitlers begegnen, haben sich offenbar sehr erheblich verstärkt; dagegen hält man weiter daran fest, daß eine Beteiligung der Nationalsozialisten am Kabinett wünschenswert ist, ohne daß der Charakter des Präsidialkabinetts verwischt wird.

Die Verhandlungen der nächsten Tage werden zeigen müssen, ob und wie weit es möglich ist, eine Uebereinstimmung zwischen den nationalsozialistischen Forderungen und diesen Grundfragen herbeizuführen. Natürlich unterläßt man sich in politischen Kreisen auch bereits darüber, welche Situation durch ein Scheitern der Bemühungen um die nationalsozialistische Regierungsbeteiligung entstehen würde, und zwar ist wohl anzunehmen, daß die Entwicklung dann wieder auf die parlamentarische Basis zurückverweist sein würde. In diesem Falle wäre es wohl selbstverständlich, daß noch einmal geklärt würde, ob die Möglichkeit einer neuen parlamentarisch fundierten Mehrheitsregierung bestünde. Sollte diese Prüfung negativ ausgehen, so wäre zweifellos ein Notstand gegeben, der den verantwortlichen Stellen die Pflicht auferlegte, auch unter diesen schwierigen Umständen ein geregelt und geordnetes Funktionieren des Reichs- und Staatsapparates sicherzustellen.

Es muß aber betont werden, daß das alles zunächst nur Möglichkeiten sind. Selbstverständlich liegen solche Bedenkengänge nahe; aber im Vordergrund steht doch der Wunsch, daß es in den Verhandlungen der nächsten Tage gelingen möge, allen Konsequenzen solcher Art durch eine Verständigung überhaupt den Boden zu entziehen.

## Vor Besprechungen über die Regierungsbildung in Preußen

Zentrum fordert Nationalsozialisten und Deutschnationale zur Besprechung auf

wtb. Berlin, 11. August. Wie wir von gut unterrichteter Seite erfahren, hat die Zentrumsfraktion des Preussischen Landtages nunmehr die Initiative zur Konstituierung einer preussischen Regierung gegeben. Die Fraktion hat eine Einladung an die Nationalsozialisten und die Deutschnationalen ergehen lassen, am Sonnabend, dem 18. August, vormittags zur Aussprache über die Wahl eines Ministerpräsidenten und die damit zusammenhängende Bildung einer Regierung zusammenzukommen.

## Ein kommunistischer Arbeiter ermordet

wtb. Gleiwitz, 10. August. Wie die Polizeipressestelle mitteilt, ist in der Nacht zum Mittwoch in Potempa (Landkreis Gleiwitz) der kommunistisch gesinnte Arbeiter Pietzuch ermordet worden. Mehrere uniformierte S. A.- und S. S.-Leute waren in das Zimmer eingedrungen, in dem Pietzuch, sein Bruder und seine Mutter schliefen. Sie mißhandelten Pietzuch und gaben, als er in eine Kammer flüchtete, aus einer Pistole einen Schuß in die Kammer ab. Darauf verließen die Täter das Haus. Die Mutter fand ihren Sohn in einer Blutlache liegend tot auf. Einer der Täter wurde gleich nach der Tat festgenommen.

wtb. Oberswalde, 11. August. Ein am 16. März dieses Jahres verübter Einbruch in einem Stahl-



## Memel, 11. August

### Erstes memelländisches Heimafest

Das memelländische Heimafest, das am nächsten Sonntag am Sandkrug stattfindet, hat vor allem den Zweck, den Heimatgedanken zu pflegen. Dabei wird Memelländer doch ganz besonders Veranlassung, die vollstündlichen Kräfte zu entwickeln und alles zu tun, um die Liebe zu unserer Heimat zu festeren. Auch dieses Heimafest ist dazu geeignet, die Memelländer einander näherzubringen. Daß es ein richtiges Volksfest werden wird, ist schon aus den zahlreichen Darbietungen aller Art zu ersehen, die den Festteilnehmern geboten werden sollen. Es haben sich, so schreibt man uns, die weitesten Kreise der Bevölkerung des Memelgebietes in den Dienst dieses Festes gestellt, und es werden sich zahlreiche Kräfte an den Darbietungen beteiligen. Vorführungen künstlerischer und volkstümlicher Charaktere werden mit zahlreichen sportlichen Abwechslungen. Männerchöre, ein Konzert, und ein Bandorchester, Rabporter, Turner, Rasen- und Wassersportler der verschiedensten Art werden ihr Bestes hergeben, um die Besucher des Festes zu unterhalten und zu erfreuen. Allerlei Volks- und Kinderbelustigungen werden ebenfalls dafür sorgen, daß keine Langeweile aufkommen wird, und am Abend soll auf dem Saß ein großes Brillantfeuerwerk mit ganz besonderen Ueberzählungen folgen. Das Eintrittsgeld ist recht niedrig gehalten, um allen Bevölkerungsschichten den Besuch der Veranstaltung zu ermöglichen. Damit der Fahrbetrieb schnell und reibungslos durchgeführt werden kann, wird er am Sonntag verstärkt werden und ab Nordbruch vor sich gehen. Das Fest ist gut vorbereitet, und es bleibt nur zu wünschen, daß das Wetter nicht einen Strich durch die Rechnung macht.

**Zwei deutsche Yachten im Hafen.** Gestern abend und heute morgen liefen wieder zwei deutsche Segelyachten in unseren Hafen ein. Es handelt sich um den Studentenfutter „Sprott III“ vom Akademischen Seglerverein Berlin, der sich mit acht Mann Besatzung auf der Reise nach Mariehamn in der Ostsee befindet, und um die Studentenyacht „Leut“ des Vereins für Wasserport zu Greifswald, die mit fünf Studenten auf der Reise nach Finnland ist. Beide Boote, die von Danzig kamen, haben im Nachhafen des Memeler Seglervereins festgemacht. Die Greifswalder Studentenyacht „Edith“, die am letzten Sonnabend mit acht Mann Besatzung hier einlief, ist nach einem kurzen Besuch von Preil und Schwarzort nach Riga, Selsingfors und Wyborg weitergesegelt.

**Fahrpreisermäßigung für die Deutsche Ostmesse.** Wie uns geschrieben wird, gewähren die Reedereien des Motorschiffes „Kurisches Haff“ und der Dampfer „Memel“ und „Cranz“ den Besuchern der 20. Deutschen Ostmesse, welche bekanntlich in der Zeit vom 21. bis 24. August d. J. in Königsberg stattfindet, auf ihren Schiffen zur Reise von Memel, Schwarzort, Ribben, Rositten nach Königsberg 25% Fahrpreisermäßigung. Die Fahrpreisermäßigung wird nur gegen Vorlage des mehramtlichen Ausweises gegeben. Die ermäßigten Fahrkarten haben Gültigkeit entweder nur für die Hin- und Rückfahrt, für die Hin- und Rückfahrt allein kann eine Ermäßigung nicht gewährt werden. Die ermäßigten Fahrpreise werden gewährt: für die Hin- und Rückfahrt in der Zeit vom 16. bis 24. August, für die Rückfahrt vom 21. August bis 3. September.

**Mit Motorschiff „Preußen“ nach Libau auf Sammelreise.** Uns wird geschrieben: Anlässlich der planmäßigen Libau-Fahrt des Motorschiffes „Preußen“ im Rahmen des Seebadens Dippreuen veranstaltet die Firma Robert Meyhoefer eine Gesellschaftsfahrt auf Sammelreise nach Libau, an der sich auch Reichsdeutsche, die sich hier auf Aufenthaltsgenehmigung oder Badevisum aufhalten, beteiligen können. Die Abfahrt von Memel erfolgt in der Nacht von Donnerstag zu Freitag (18. auf 19. August) um 1 Uhr, Ankunft in Libau Freitag früh 6 Uhr, Rückfahrt ab Libau Freitag, den 19. August, abends 12 Uhr, Ankunft in Memel Sonnabend, den 20. August, früh 5 Uhr. Den Teilnehmern an der Gesellschaftsfahrt wird in Libau die Möglichkeit gegeben werden, an einer Stadtbesichtigung

### Aus dem Radioprogramm für Freitag

- Kaunas (Welle 1935). 20.20, 21.40 und 23. Konzert.
- Königsberg-Heilsberg (Welle 276). 6.30: Frühkonzert.
- 7.05: Bericht über die Olympischen Spiele in Los Angeles.
- 9: Englischer Schulfunk für die Mittelstufe. 11.30: Konzert.
- 13.05: Mittagskonzert. 16: Frauenstunde. 16.30: Unterhaltungskonzert. 17.55: Die Insel der Waalen. 18.25: Altherrro. 19: Ostpreussische Forst- und Waldbirtschaft.
- 19.25: Lieberstunde. 20: Sommer 1932. 20.35: Neure Musik. 21.50: Gedichte von Hermann Hesse. 22.15: Tagesmeldungen.
- Königsberg-Hausen Deutsche Welle (Welle 1635). 6.20: Frühkonzert. 12: Schallplatten. 14: Konzert. 15: Jungmädchenstunde. 15.40: Jugendstunde. 16: Wie die dänischen Rundfunkteilnehmer Deutsch erlernen. 16.30: Konzert. 17.30: Frauenfunk der germanischen Frühzeit. 18: Das Cembalo. 18.30: Bilanz des Kreuzer-Kraus. 19: Salzburger Festspiele. 22.30: Konzert.
- Raugenberg (Welle 472). 17: Respektkonzert. 18.20: Schallplatten. 19: Salzburger Festspiele. 22.45: Nachtmusik. Mühlader (Welle 360). 19.30: Dichter, die wir kennen sollten. 20.15: Mozart-Konzert. 21.30: Gute Stunde. 21.45: Nachtmusik.
- Wien (Welle 517). 17: Konzert. 19: Salzburger Festspiele. 22.45: Nachtmusik.

ung und einem Autoausflug nach Bernaten teilzunehmen, wofür außer dem Fahrpreis Memel-Libau und zurück ein besonderer Betrag zu entrichten ist. Sämtliche Pässe (Inlands- oder Auslandspässe) sind dem Reisebüro Robert Meyhoefer bis spätestens Dienstag, den 16. August, abends 6 Uhr, einzureichen.

**Der St. Johannis-Kirchenchor** beginnt, wie aus einem Inserat ersichtlich, seine regelmäßigen Übungsabende am Freitag, dem 12. August. Sämtliche Mitglieder werden dazu herzlich eingeladen auch im Hinblick darauf, daß es sich zunächst um die Vorbereitung eines schlichten Abschiedsabends für den verdienten Dirigenten, Musikdirektor A. Johow, handelt.

**Generalversammlung des Gastwirtsvereins.** Am Donnerstag, dem 18. August, findet in Fischers Weinstuben die Generalversammlung des Gastwirtsvereins für Memel und Umgegend statt. Auf der Tagesordnung, die acht Punkte aufweist, stehen u. a. Neuwahl des gesamten Vorstandes sowie Besprechung des im nächsten Jahre in Memel stattfindenden Provinzialverbandstages. Anträge zu dieser Versammlung sind bis zum 18. August beim Vorstand einzureichen.

**Einbruchsdiebstahl in der katholischen Kirche.** In den Abendstunden des Dienstag wurde in der katholischen Kirche ein Einbruchsdiebstahl verübt und eine eiserne Opferbüchse, die an einem Pfeiler neben dem Hauptaltar befestigt war, gewaltsam abgerissen und entwendet. Der Täter muß diese Büchse offenbar mit einem Stück Eisen über einen Sims losgemacht haben. Der Einbruch wurde erst gegen acht Uhr abends bemerkt.

**Taschendiebstahl.** Am Mittwoch wurde einer Frau auf dem Markt aus der Manteltasche ein Portemonnaie mit 45,50 Lit von Taschendieben entwendet. Der Diebstahl ist an den Kesselfländen am Theaterplatz aufgeklärt worden. Das Portemonnaie war aus braunem Leder; das Geld bestand aus einem Zwanzig-, einem Zehn- und zwei Fünfsilberstücken.

**Die Blumendiebstähle auf dem Friedhof.** Zu den bereits gemeldeten Blumendiebstählen

## Diesseits und jenseits der Memel

### Um die Kirchenausfuhr aus dem Memelland - Die tote Schiffahrt auf dem Memelstrom

Die große Zahl der diesjährigen Todesopfer beim Baden im Memelstrom hat sich wieder um zwei vermehrt. Zu erwähnen ist noch, daß die Unglücksfälle sich fast ausschließlich an den Stellen ereignen, wo das Baden ausdrücklich verboten ist, in den seltensten Fällen aber an den ordnungsmäßig zugelassenen Badestellen, denn hier ist durch Aufsicht und Rettungsschwimmer dafür gesorgt, daß Ertrinkenden sofort Hilfe zuteil wird. An der „Eisenbahnbrücke“ ertrank beim Baden der 17-jährige Kurt Jaubert und oberhalb der „Kulisebrücke“ der Postausbesserer Wicht, beide aus Tilsit. Kürzlich konnte Herr Herrmann Walter sein 25-jähriges Jubiläum als Brückenmeister der „Königinn-Luisenbrücke“ feiern. Er war auch seinerzeit beim Bau der Brücke beschäftigt. Bei Ausbruch des Krieges 1914 bediente er, als Ueberrammel und Tilsit von den deutschen Truppen bereits geräumt war, ein geheimes Telephon und gab wichtige Meldungen über den Ruf zum Generalkommando nach Königsberg durch, während russische Soldaten an der Brücke Posten standen. Er war es auch, der durch den damaligen Oberbürgermeister Pöhl-Tilsit verhinderte, daß die beiden Brücken: die „Eisenbahnbrücke“ und „Luisenbrücke“ durch ein deutsches Pionierkommando gesprengt wurden, wozu Leutnant Dalies ausdrücklich beauftragt war. Dadurch blieb dem damals noch deutschen Memelland die Verbindung nach seiner Kreisstadt Tilsit erhalten.

Verschiedentlich herrscht über die Berechtigung der Kirchenausfuhr aus dem Memelland nach Deutschland noch einige Unklarheit. Die Höchstmenge an Kirchen, die aus dem Memelland eingeführt werden darf, beträgt 25 Pfund pro Hausstandsart und ein Jahr. Jedoch mußten diese 25 Pfund bisher auf einmal eingeführt werden. Davon waren 10 Pfund zollfrei, 15 Pfund mußten mit 4 Pfennig je Kilogramm verzollt werden. Um Häften zu vermeiden, hat das Zollamt Memelbrücke angeordnet, daß in Zukunft die Höchstmenge von 25 Pfund Kirchen auch in Teilmengen eingeführt werden darf.

Die Memelschiffahrt liegt in diesem Jahr wie noch nie zuvor schwer darnieder. Man kann einen ganzen „Wattenwald“ seit Tagen und Wochen auf der Memel zwischen Ueberrammel und Tilsit untätig vor Anker liegen sehen. Etwa 20 bis 30 Rähne sind es, die vergeblich auf Ladung warten. Um das Anlegeld zu sparen, liegen die Fahrzeuge nicht am Kai, sondern sie ankern etwa 1 bis 2 Meter davon entfernt im Strom. Es ist ein recht trauriges Bild, das sich da den Passanten der Luisenbrücke bietet. Es ist ein Reizzeichen dafür, daß die einstige Blüte der Memelschiffahrt völlig vernichtet ist.

Das einzige Geschäft, das an der Grenze noch zu „blühen“ scheint, ist der Schmuggel, denn trotz schärfster Bewachung der Grenze werden allmonatlich immer wieder größere Mengen von Schmuggelwaren beschlagnahmt. Doch diese beschlagnahmten Warenmengen dürften nur einen kleinen Bruchteil von dem ausmachen, was tatsächlich geschmuggelt wird. So sind im Monat Juli d. J. von der Grenzpolizei an der Memelgrenze beschlagnahmt worden: 353 Liter Spiritus, 19 425 Kilogramm Meißel, 184 Kilogramm Brennspritus,

auf dem Städtischen Friedhof wird von der Kriminalpolizei noch mitgeteilt, daß in der Nacht zum 15. Juli von einem Arbeiter zwei Männer mit Körben beobachtet wurden, als sie über den Baum der Gärtnerei sprangen. Einer der Täter hat dabei seine Brieftasche verloren.

**Eigentümer gesucht.** In den letzten Tagen ist im Lehrseminar von den Neinnahmefrauen in der Übungsstunde eine Selbsthilfepistole gefunden worden. Da in der Ferienzeit das Seminar wiederholt von Exkursanten besucht wurde, ist anzunehmen, daß die Pistole von einem derselben vergriffen oder absichtlich zurückgelassen wurde.

### Schwere Mißhandlung

Eines Tages drangen zwei Arbeiter in die Wohnung eines Käiners ein. Einer von ihnen war der Stiefsohn des Käiners. Ohne jede Veranlassung

begannen beide den 57 Jahre alten Mann zu schlagen, und zwar mit Steinen und einer armdicken Wagnerrunde. Als der alte Mann am Boden lag, fielen beide über ihn her und bearbeiteten sein Gesicht mit Fäusten. Dann schleppten sie den Mann nach dem Hausflur und machten Bemerkungen, als ob sie ihn in den Brunnen werfen wollten. Nach dem ärztlichen Attest war der Mann arg zerschlagen worden. Der ganze Kopf war geschwollen, die Augenlider konnten nicht geöffnet werden. Eine Rippe war gebrochen, andere waren gequetscht; sein Zustand war so schlecht, daß er nach dem Krankenhausbau gebracht werden mußte. Die Angeklagten gaben im allgemeinen die Tat zu. Der Stiefsohn entschuldigte sich damit, daß der Stiefvater seine Mutter schlecht behandelte; daher habe er dem Stiefvater einen Denkzettel verabsolgen wollen. Das Gericht verurteilte den Stiefsohn zu sechs Monaten Gefängnis, seinen Freund zu zwei Monaten Gefängnis.

### Heydekrug, 11. August

#### Sitzung der Gemeindevertretung

##### Beihilfe zum Bau des Handwerkskammergebäudes abgelehnt

Am Mittwoch nachmittag fand im Konferenzzimmer der Herderschule eine Gemeindevertretersitzung statt, zu der 18 Gemeindevertreter erschienen waren. Gemeindevorsteher Redweik eröffnete kurz nach 5 Uhr die Sitzung.

Zum ersten Punkt der Tagesordnung - Antrag der Handwerkskammer auf Gewährung einer Beihilfe zum Bau eines Handwerkskammer- und Fachschulklausegebäudes - wurde zuerst ein Schreiben der Handwerkskammer vorgelesen, in dem die Gemeinde zum Bau des Gebäudes um eine Beihilfe von 3000 bis 4000 Lit gebeten wird. In der Debatte erklärten mehrere Gemeindevertreter, daß bei der schwierigen Wirtschaftslage ein solcher Bau nicht vorgenommen werden sollte. Rektor Senfel hob noch besonders hervor, daß zunächst einmal auf die Ausbildung der Fortbildungsschüler sowohl in der Stadt Memel als auch auf dem Lande mehr Gewicht gelegt werden müßte. Es müßte ein Gesetz herausgebracht werden, wonach die Fortbildungsschüler, gleich welchen Alters, mindestens drei Jahre hindurch die Fortbildungsschule besuchen. Schließlich wurde der endgültige Beschluß gefaßt: „Aus Mangel an Mitteln ist leider die Gemeinde gezwungen, den Antrag der Handwerkskammer Memel abzulehnen.“

Zum zweiten Punkt - Aufnahme eines

Kreditbes bei der Zemes Bankas - zur teilweisen Abdeckung des laufenden Kreditbes bei der Vereinsbank zu Heydekrug, der augenblicklich 220 000 Lit beträgt, wurde nach einer längeren Debatte der Beschluß gefaßt, mit dem Aufsichtsrat der Vereinsbank wegen weiterer Belastung des Kreditbes zu verhandeln, zumal damit zu rechnen ist, daß ab 1. Oktober dieses Jahres die laufenden Gelder bei der Gemeinde wieder flüssiger werden, so daß ein Teil des laufenden Kreditbes bei der Vereinsbank abgedeckt werden kann, andernfalls soll der Gemeindevorstand beauftragt werden, wegen Beschaffung eines Kreditbes mit anderen Bankinstituten zu verhandeln.

Punkt 3 - Antrag des Kaufmanns Labuttis-Heydekrug auf Aufhebung des mit der Gemeinde abgeschlossenen Mietvertrages von 1928 - der rechtmäßig bis zum 31. März 1933 läuft und von Kaufmann Labuttis zum 1. Oktober 1932 gekündigt ist, wurde der Gemeindevorstand beauftragt, in dieser Angelegenheit nochmals mit Labuttis zu verhandeln und die nicht rechtmäßige Kündigung des Kaufmanns Labuttis auf gutlichem Wege zu regeln.

Zum Punkt 4 wurde dem Antrag des General-Landschaftsdirektors Dr. h. e. Schen wegen Auflassung einer Bauparzelle von der Kleinbahn (Grundstück Seidler) bis zur Gutsschmiede Schlachthofstraße zugestimmt.

Unter Punkt „Verschiedenes“ stellte Gemeindevorsteher Kislat die Anfrage, wieviel rückständige Steuern von 1931 noch ausstehen. Gemeindevorsteher Redweik teilte hierauf mit, daß aus dem Jahre 1931 noch 17 241,96 Lit an Steuern ausstehen. Die Gemeinde hat nichts unverzinst gelassen, die rückständigen Steuern bezutreiben. Sie ist sogar mit rückständigen Pfändungen vorgegangen. Es ist aber damit zu rechnen, daß die rückständigen Steuern in der nächsten Zeit wiederum laufend eingehen werden. Gemeindevorsteher Gibbesch bemängelte noch die schlechte Abflusssituation in der Stadmannstraße, die seinerzeit von dem Bauunternehmer Blafinsky gelegt wurde. Bauunternehmer Blafinsky soll aufgefordert werden, diese Mängel sobald wie möglich zu beseitigen.

### Grundstücksverkäufe im Landkreis Memel

Im Juli haben die nachstehenden Grundstücksverkäufe im Landkreis Memel stattgefunden: Parzelle von dem Grundstück Westat-Herrmann Bd. II Bl. 19 in der Größe von ca. 1800 qm von Kaufmann Michel Schuldel in Memel an den Beamten Gerstmas Radufas in Kaunas für den Preis von 1600 Lit und Uebernahme einer Verpflichtung. Parzelle von dem Grundstück Westat-Herrmann Bd. II Bl. 19 in der Größe von 1100 qm von Kaufmann Michel Schuldel in Memel an den Polizeiwachmeister Kazys Jociis in Memel für den Preis von 1050 Lit und Uebernahme einer Verpflichtung. Parzelle von dem Grundstück Westat-Herrmann Bd. II, unbaut, von Kaufmann Heinrich Leppert in Memel, an Frau Elise Bernicki, geb. Michalek, in Memel für den Preis von 4950 Lit. Parzelle von dem Grundstück Mellneragen Bd. III Bl. Nr. 62 in der Größe von 16,26 ar von Kaufmann Alfred Kunz in Memel für den Preis von 406,50 Lit. Trennstück von dem Grundstück Gr. Kurischen Nr. 10 und Nr. 13 von Besitzer Frau Vene Pippich, geb. Welsch, in Gr. Kurischen, an Besitzer Janis Schickanus in Pakamohren für den Preis von 1500 Lit und Uebernahme einer Verpflichtung. Die Grundstücke Buttken Nr. 2 und Nooken Nr. 19 in der Gesamtgröße von 27,1196 Hektar von den Erben der verstorbenen Besitzerin Urte Schmieles, geb. Wilks, in Buttken, an Besitzerin Michel Schmieles in Buttken für den Preis von 1800 Lit, Uebernahme eines Verkaufsgeldes von 2000 Lit, zweier Anteile und einer eingetragenen Wegelast. Die Grundstücke Saufen Nr. 28 und Gantellen Nr. 137 in der Gesamtgröße von 6,4880 Hektar von Besitzer Martin Felckies und Ehefrau in Saufen, an Besitzer Andreas Nagomas und Ehefrau in Dräken zu gleichen Rechten und Anteilen für den Preis von 10 000 Lit, Uebernahme einer eingetragenen Wegelast und zweier Vorbehalte im Werte von 200 Lit. Parzelle von dem Grundstück Westat-Herrmann Bd. II Bl. 19 in der Größe von ca. 2000 qm von Kaufmann Michel Schuldel, an Kaufmann Wilhelm Kerckhies, beide aus Memel, für den Preis von 900 Lit und Uebernahme eines einzutragenden Wegerechts. Das Grundstück Karfelbed Nr. 220 von den Erben der verstorbenen Känterfrau Anna Freimann, geb. Ennius, in Karfelbed, an den Arbeiter Kurais Vlentis und Ehefrau in Karfelbed, je zur idealen Hälfte, für den Preis von 280 Dollar und Uebernahme eines eingetragenen Wegerechts. Die Grundstücke Dittauen Bl. 9 und Bl. 30 in der Gesamtgröße von 6,5401 Hektar von Besitzerin Wibe Schickanus, geb. Sautmann, in Dittauen, an Eisenbahner August Langalies und Ehefrau in Rooden, je zur idealen Hälfte, für den Preis von 8000 Lit und Uebernahme von Verpflichtungen im Werte von 1000 Lit.

# Memelgau

## Kreis Heydekrug

**an. Rieliden, 11. August.** [Butterdiebstahl.] In der Nacht von Montag zu Dienstag sind dem Besitzer Birgdis in Rieliden etwa zehn Pfund Butter, welche er nachts im Brunnen zum Kühlen aufbewahrt hatte, entwendet worden. — In derselben Nacht sind auch dem Besitzer Haupt in Rieliden etwa 15 Pfund Butter entwendet worden. Von den Tätern fehlt bisher jede Spur.

## Standesamtliche Nachrichten

**Lapienen (Juni-Juli).** Eheschließung: Landwirt Johann Carl Erich Sohn-Lautsch mit Landwirtstochter Helene Emma Lemte-Sagapürven. — Geboren: Ein Sohn dem Besitzer Jurgis Kuschat-Rajchen; dem Besitzer Hermann Plesch-Sagapürven; dem Arbeiter Willi Kuschat-Rajchen. Eine Tochter: dem Besitzer Hermann Meritts-Rajchen; dem Besitzer Heinrich Gaius-Rajchen. — Gestorben: Stanislawis Meisgustis-Bruißen, 3 Monate; Wittwer Martin Klumbis-Bruißen, 89 Jahre; Wittwerwitwe Madeline Sogmin-Bruißen, 70 Jahre; Wittwer Gerda Hildegard Kuschat-Rajchen, 2 Jahre.

**hn. Pakischen, 11. August.** Von einem Bienschwarm überfallen. — Verschiedenes.] Ein recht schmerzliches Erlebnis hat in diesen Tagen der Besitzer Butterzeit gehabt. Er war damit beschäftigt, aus seinen Bienschwärmen Honig herauszunehmen, hatte aber unvorsichtigerweise die Gesichtsmaske nicht gewissenhaft abgenommen. Dabei drangen Bienen durch die freigebliebene Öffnung unter die Gesichtsmaske. Nachdem B. etwa fünfzehn bis zwanzig Stiche erhalten hatte und dem weiteren Zutrom der stechenden Bienen nicht mehr abdämmen vermochte, floh er, von dem Bienschwarm verfolgt, in ein in der Nähe befindliches Holzschauer. Darauf kürzten sich die Bienen auf den in dem Holzschauer liegenden Schieferbund, den sie berartig mit Stichen belegten, daß er nach drei Tagen an den Folgen der zahllosen Bienschwärme erkrankte. — Da das diesjährige Frühjahr und auch der Sommer verhältnismäßig warm und trocken gewesen sind, ist die diesjährige Honigernte bei den Imkern der hiesigen Umgegend fast ausnahmslos sehr zufriedenstellend ausgefallen. — Von einem bedauerlichen Unfall wurde dieser Tage der Besitzer Jagt betroffen. Er stürzte zu unglücklich von einem beladenen Mooswagen, daß er sich erhebliche Verletzungen am Kopf und den Schultern zuzog. — Einen bei der heutigen Wirtschaftslage recht empfindlichen wirtschaftlichen Schaden erlitt an einem der letzten Tage der Besitzer Greinus. Einem der besten Pferde erkrankte plötzlich so schwer, daß es bereits nach wenigen Tagen eintra. Das eingegangene Tier hatte einen Wert von über 1000 Lit. Von einem Verkehrsunfall, der noch verhältnismäßig glimpflich abließ, wurde der Besitzer M. aus dem benachbarten Dorfe Piktalen betroffen. Er befand sich mit seinem Fuhrwerk auf der Fahrt nach Heydekrug. Auf der Chaussee Kollischen-Werden begegnete er einem Bekannten, mit dem er sich in ein längeres Gespräch einließ. Im Verlauf der Unterhaltung bemerkte der Besitzer M. nicht, daß dem Fuhrwerk die Kleinbahn sich näherte. Da die Kleinbahn nur in wenigen Metern Entfernung neben der Chaussee einherlief, schenkte die Pferde und ritten mit dem Fuhrwerk davon. Nachdem sie eine kurze Strecke entlangesamt waren, wurde das Gefährt gegen einen Baum geschleudert, wobei der Besitzer M. aus dem Wagen herausstürzte. Er hat sich bei dem Sturz erhebliche Verletzungen zugezogen.

## Kreis Pogegen

**ist. Neu-Pogegen, 11. August.** [Die Betten gestohlen.] Die Töchter eines Besitzers mußten einige Nächte in der Scheune schlafen, da das Wohnhaus renoviert wurde. In einem der letzten Abende hatten sie Besuch erhalten. Während dieser Zeit wurden ihnen die Betten gestohlen. Drei Tage später fanden sie die Betten in einem Roggenfeld. Es konnte bisher nicht festgestellt werden, ob es sich um einen Diebstahl oder um einen Scherz gehandelt hat.

**Coadjuthen, 11. August.** [Vieh- und Pferdemarkt.] Der Vieh- und Pferdemarkt, der am Dienstag, dem 9. August, hier stattfand, war mit Rindern mittelmäßig, mit Pferden dagegen reichlich besetzt. Der Antrieb bestand aus etwa 150 Pferden und 60 Rindern. Der Verkauf war nur mäßig und die Nachfrage auf dem Pferdemarkt sowohl als auch auf dem Viehmarkt nur sehr gering. Es wurden dabei auch nur geringere Umsätze erzielt als an früheren Märkten. Die Preise

waren der Zeit entsprechend und schwanken bei jungen Reitpferden zwischen 800 und 900 Lit. Gute jüngere Wagenpferde kosteten 600—700 Lit und jüngere starke Arbeitspferde 500—600 Lit. Ältere starke Arbeitspferde brachten 300—400 Lit und zehnjähriges Pferdmaterial 150—250 Lit. Für Rinder wurden Preise von 300—350 Lit erzielt und für fette Schlachtpferde zahlte man bis 200 Lit. Minderwertige Pferde wurden nur im Tauschhandel umgesetzt. Die besten hochtragenden Kühe kosteten 300—350 Lit. Ältere hochtragende Kühe sowie abgetalbe und später talende Kühe wurden mit 180—250 Lit gehandelt. Für Schlachtrinder wurden Preise von 80—200 Lit gezahlt. Während der Viehmarkt bereits in den Vormittagsstunden geräumt wurde, zog sich der Tauschhandel auf dem Pferdemarkt bis zum späten Nachmittag hin.

**sk. Stubbren, 11. August.** [Rivalen auf der Vieh- und Pferdemarkt.] Bei einer Viehwäsche kam es hier fürzlich zu einer schweren Schlägerei. Mehrere Rinderherden von einiger Mächtigkeit waren im Streit, der zu einer Schlägerei, bei der das Vieh in Tätigkeit trat, ausartete. Ein gewisser Zerlus wurde dabei so schwer am Kopf und Rücken verletzt, daß er bestimmungslos liegen blieb und zum Arzt geschafft werden mußte.

**sk. Ruden, 11. August.** [Verschiedenes.] Wie bereits seiner Zeit berichtet, fanden im benachbarten Stumbragirren Kinder beim Baden in einem dortigen Teich zwei Fahrräder bzw. Fahrradrahmen. Inzwischen haben sich nun die eigentlichen Besitzer der gefundenen Sachen gemeldet. Ein Rad gehört dem Arbeiter Kestens aus Ustamonen und das andere Rad einem gewissen Schulz aus Stubbren. Die Räder sind vor etwa einem Jahr vor einem Krug in Gubden gestohlen worden. Dem mutmaßlichen Täter ist man auf der Spur. — Auf der Polizeistation Ruden steht ein herrenloses Rad. Die Bereifung ist gestrichelt und als besonderes Merkmal ist zu vermerken, daß die Kotflügel vernickelt und mit roten Streifen versehen sind. Vermutlich rührt auch dieses Rad aus einem Diebstahl her. Personen, die glauben Anspruch auf das Rad zu haben, können es bei der genannten Polizeistation besichtigen.

**sk. Leitwarren, 11. August.** [100 Liter Brennspiritus beschlagnahmt.] Der Grenzpolizei gelang es in einer der letzten Nächte bei einem Patrouillengang auf den hiesigen Wiesen zwei Kannen mit 100 Liter Brennspiritus zu beschlagnahmen. Die Schmuggler selbst entkamen im Dunkel der Nacht und entgingen so der Festnahme. Die beschlagnahmte Konterbande wurde dem zuständigen Zollamt in Pogegen zugeführt.

**sk. Plafchen, 11. August.** [Vieh- und Pferdemarkt.] Der Auftrieb zum heutigen Vieh- und Pferdemarkt betrug etwa 65—70 Kühe und 80—85 Pferde. Die Kauflust war äußerst gering. Pferde vom Meißelschlag waren nicht vorhanden. Gute junge Arbeitspferde kosteten 400 bis 450 Lit, ältere 150—200 Lit, alte wurden nur gegauft. Gute junge Kühe kosteten 250—350 Lit, alte 100—120 Lit.

**\* Angeleit, 11. August.** [Holzverkauf.] Am 15. August findet im Gasthause Liebemann ein Holzverkaufstermin statt. Zum Verkauf gelangt Kuch- und Brennholz aus der Försterei Kawohlen. — Dieser Tage wurde in der Försterei Kawohlen die Anfuhr von etwa 80 Metern Kies für Waldwege vergeben. Den Zuschlag erhielten einige hiesige Besitzer. Sie erhalten für die Anfuhr 1,90 Lit je Kubikmeter.

## Standesamtliche Nachrichten

**Abheinen (Juni).** Geboren: Arbeiter Gustav Schmarth, 22 Jahre alt, aus Abheinen; Leo Johann Schemlyte, 1 1/2 Jahre alt, aus Kellersichten.

Das in Schatunellen, dicht bei dem Kirchdorfe Valeiten gelegene, auf eingebaute

**Struggrundstück** (1692) mit Land beabsichtigen wir sofort zu verkaufen. Zahlungsfähige Käufer wollen sich mit uns in Verbindung setzen.

**Röbdenener Spar- und Darlehnskasse** e. G. m. b. H. in Liquidation zu Heydekrug Telefon Heydekrug Nr. 59

**Die Liquidatoren:** Achilles Saunus

**Die Gerichte** die ich gegen den Gastwirt, Geduba, J. m. m. l. habe sind unabweisbar, nehme sie zurück und leiste Abbitte (1504)

**Heydekrug Auto** (Al Hanomaa) 1 Pbl., neu überholt, sehr preisw. zum Verkauf.

**A. Bentler** Heydekrug (1891)

**Die am 12. August d. J. festgesetzten** Verkündigungen bei Anna Pleikles in Karfeld und bei Engelke in Patrafahnen um 3 Uhr nachmittags (1660)

**Schulz** Vollziehungsbeamter Kollaten.

**Nichttrauer** in 3 Tagen, Auktionskosten, Sanitäts-Depot Halle a. S. 48 E.

**Heydekrug** Suche zum 15. August oder 1. September ein eheliches, bis heres

**Mädchen** mit Kochkenntnissen. Frau Rita Smoliansky Heydekrug Galmarder- & Schuhhaus

**Ruden** Suche für einen jung. freibleiben (1700)

**Gärtnergebilden** vom 1. Sept. oder später eine Stelle

**Rob. Festerling** Garbenbau in Kollaten Post Stollischen

**Matulaturpapier** haben bei F. W. Siebert, Memeler Landboot Nr. 6

**Zwangsversteigerung** Freitag, d. 12. Aug. 1932

Freitag, d. 13. Aug. 1932, um 3 Uhr vorm. auf dem Hofe Gattow (Hof Ross) Wäbauer Str. anderweitig gepachtet u. dort untergeleitet

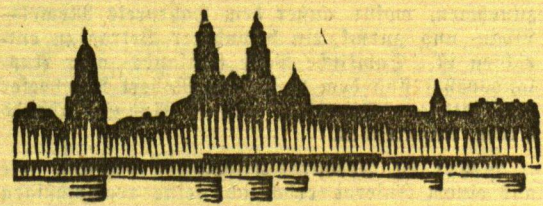
**Fischer**, Gerichtsvollzieher in Memel, Reitstraße 3

**Coadjuthen (Juli).** Eheschließung: Bestersohn Johann Ansties-Kübeln mit Wittwerstochter Marie Meta Stalisch-Medischschleimen. — Geboren: ein Sohn dem Postkassier Karl Griga-Coadjuthen; dem Arbeiter Gustav Barwa-Momonischen; dem Arbeiter Wilas Kacinas-Passon-Rajchen; dem Besitzer Albert Winter-Jurga-Randischeit; dem Besitzer Otto Peterit-Coadjuthen; dem Hausbesitzer Max Klein-Coadjuthen; eine Tochter: dem Besitzer Emil Kuschat-Coadjuthen; dem Arbeiter Stefanas Velas-Coadjuthen; dem Besitzer Vincents Barfus-Coadjuthen. — Gestorben: Wittwer Martin Kruiwinnus-Rajchen, 75 Jahre; Wittwerfrau Auguste Schaar-Kawohlen, 49 Jahre; Wittwerstochter Frida Tautus-Medischschleimen, 16 Jahre; Wittwer George Szallies-Schlauen, 62 Jahre; Wittwerfrau Marie Kintus-Kawohlen, 75 Jahre; Kürschnermeisterfrau Amalie Hofe-Coadjuthen, 78 Jahre; Wittwer Albert Kuschat-Medisch-

schleimen, 66 Jahre; Kind Ella Barfus-Coadjuthen, 7 Stunden; Paul Gerhard Alfred Griga-Coadjuthen, 4 Wochen.

## Kirchliche Nachrichten

**Pogegen.** Am Sonntag, dem 14. August, ist Missionstest. Der deutsche Gottesdienst beginnt um 10 1/2 Uhr, der litauische um 8 1/2 Uhr. Die Missionspredigt wird Pfarrer Jaskas aus Pokrasen halten. Nachmittags um 3 Uhr wird das Missionstest im Waldhagen des Herrn Kijchat in Pogegen gehalten werden, bei Regenwetter im Gemeinshaus. Mit dem Wort werden dienen Pfarrer Jurkat, Pfarrer Jaskas und Evangelist Mezukaitis. Alle sind herzlich eingeladen.



## Kaunas, 11. August

**Zwei Militärflugzeuge zusammengestoßen**  
Am Dienstag stießen beim Niedergehen zwei Militärflugzeuge auf dem Flugplatz zusammen. Dabei wurde das eine Flugzeug vollständig zerstört. Von den Insassen wurde Major Pyragus schwer verletzt. Er mußte nach dem Krankenhaus gebracht werden.

## Zusammentreffen der jüdischen Bevölkerung an der Demarkationslinie

Wie alljährlich, so findet auch in diesem Jahre aus Anlaß der Trauerfeier um die Zerstörung des Tempels von Jerusalem ein großes Zusammentreffen von Verwandten der in Litauen und Polen wohnenden jüdischen Bevölkerung an der Demarkationslinie statt. Von litauischer Seite werden an der Zusammenkunft über 1000 Personen aus dem ganzen Lande teilnehmen. Allein aus Kaunas sind am Mittwoch morgen über 300 Personen in Autobussen nach der Demarkationslinie abgereist. Das Treffen findet auf dem durch die Demarkationslinie abgetrennten jüdischen Friedhofes des auf polnischer Seite gelegenen Städtchens Rinkmenai statt.

**\* Eine Menge Holz abgetrieben.** Am Dienstag ist infolge starken Anstiegs des Wassers eine Menge Holz, das an den Ortschaften Vaitarkaitai, Sargantiai und Kleboniskiai im Memelkloß zusammengeschichtet war, abgetrieben. Es handelt sich um etwa 7—8000 Fehmeter. Ein Teil des abgetriebenen Holzes wurde in der Nähe der Peter Wilkisch-Brücke angehalten.

**h. Die Beschäftigung von Minderjährigen.** Die Kauener Arbeitsinspektion hat jetzt eine schärfere Kontrolle über die Beschäftigung von Minderjährigen eingeführt. In letzter Zeit wurde sowohl in Kaunas wie auch in der Provinz festgestellt, daß Minderjährige für ein geringeres Entgelt in verschiedenen Betrieben beschäftigt wurden. Nach den geltenden Gesetzen aber können Minderjährige nur zu bestimmten Arbeiten herangezogen werden.

## Unwetter Schäden

h. Das in der vorigen Woche über ganz Litauen hinweggegangene Unwetter hat in verschiedenen

Kreisen außer den bereits gemeldeten Schäden große Verheerungen an Gebäuden und auf den Feldern angerichtet. In zahlreichen Dörfern wurde die Ernte fast vollständig vernichtet. Durch Blitzschläge wurden zahlreiche Gebäude zerstört. So wird aus Krottingen gemeldet, daß in dem dortigen Kreise 14 Wirtschaftsgebäude und vier Wohnhäuser durch Blitzschläge eingestürzt wurden. Im Kreise Lita wurden durch Blitzschläge fünf Wirtschaftsgebäude und ein Wohnhaus vernichtet. Im Kreise Rajciniai zündete der Blitz eine Volksschule im Dorfe Schaufskiai an, die bis auf die Grundmauern niederbrannte. Im Kreise Schaulen schlug der Blitz in zwei Wirtschaftsgebäude ein. Im Kreise Ullmerge vernichteten Blitze drei Wirtschaftsgebäude. Der Schaden ist überall sehr groß, da zahlreiches lebendes und totes Inventar in den Flammen umkam.

**wd. Bewirhan, 10. August.** [Der Markt.] Der letztere hier abgehalten wurde, war infolge des schlechten Wetters nur mäßig besucht. Daher war auch das Angebot an landwirtschaftlichen Produkten nicht sehr groß. Es kostete: Roggen 13—14 Lit, Weizen 18—19 Lit, Gerste 12—14 Lit, Hafer 7—9 Lit und Kartoffeln 3 Lit je Zentner. Gute Tafelbutter war schon mit 1—1,20 Lit das Pfund zu haben. Für Eier zahlte man 7—8 Cent je Stück. Stühner kosteten 2,50—3,00 Lit, Hähne 1,00—1,50 Lit, Kuchel 40—70 Cent das Stück. Kirshen kosteten 60—70 Cent und Gelbböhrchen 15—25 Cent das Liter. Auf dem Schweinemarkt verlangten die Besitzer für fette Schweine 40—45 Lit je Zentner Lebendgewicht. Für Käuferfleisch zahlte man 20—30 Lit pro Stück. 4—6 Wochen alte Ferkel kosteten 15—18 Lit das Paar.

**tt. Darbenai, 10. August.** [Feuer.] Der hiesige Einwohner B. hatte oft Streitigkeiten mit seiner Frau. Nach den Schlägereien, in die die Streitigkeiten ausarteten, pflegte die Frau des B. bei dem benachbarten Kaufmann Abel Alum sich so lange aufzuhalten, bis der Mann sich mit ihr versöhnte. Vor einigen Tagen äußerte sich B., daß er dem Alum, falls er seine Frau wieder beherbergen würde, den „roten Hahn“ aufs Dach setzen würde. Am Sonntag kam die Frau des B. zu Alum, mit der Bitte, sie übernachten zu lassen. Da im Hause kein Platz war, mußte sie auf dem Heuboden übernachten. Etwa um 11 1/2 Uhr nachts brach im Stall, wo die Frau des B. schlief, plötzlich Feuer aus, das im Heu reiche Nahrung fand, und gleich auf den Speicher des Kaufmanns Alum übergriff. Als die Feuerwehre erschien, stand auch schon das Wohnhaus des B. in hellen Flammen. Mit großer Mühe gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Die drei Gebäude sind vollständig niedergebrannt. Der Schaden wird mit etwa 50 000 Lit berechnet.

**\* Mobeiki, 11. August.** [Errichtung einer Brauerei.] Hier wird eine neue Bierbrauerei errichtet. Diese Brauerei wird dem Syndikat nicht angehören. Wie es heißt, beabsichtigen die Inhaber das Bier 25 Prozent billiger zu verkaufen

# Die Ueberfahrt

Roman von Gina Kraus

Copyright by Knorr & Hirth G. m. b. H., München 67. Fortsetzung Nachdruck verboten

„Sie haben eine Art, die Dinge zu beurteilen,“ sagt Stephanson und wendet den Kopf hin und her, als sei ihm der Kragen zu eng. „Sie könnten mir gerade so gut gratulieren.“  
„Durchaus nicht. Die Baroness Mergentheim hätte an Ihrer Seite blendend ausgesehen, Mister Stephanson.“  
„Gewiß. Aber es wäre mir nicht möglich gewesen, ihr Ziehbewußtsein zu achten, wenn ich sie eines Tages hätte entdecken müssen.“  
„Sie sollten sich von Ihren Geschäften zurückziehen, Mister Stephanson,“ sagt Marius. „Sie werden kindisch und sentimental. Mit fünfzig Jahren muß man eine Frau zu gehen und — wenn es sein muß — auch zu lieben verstehen, ohne ihr ins Herz sehen zu wollen.“  
Und als habe er nunmehr alles gesagt, was über den Fall zu sagen ist, raucht Marius schweigend an seinem Stummel, ohne sich um seinen Gast zu kümmern. Und auch Stephanson schweigt, auf den Kauf seines Stodes gefast, und scheint die Gegenwart des Alten vergessen zu haben.  
Er ist in schmerzliche Melancholie verfallen: alle seine sentimentalischen Forderungen hat das Leben eigenständig abgelehnt. Die arme blonde Braut hat er opfern müssen, sein einziges Töchterchen ist gestorben, Friederike hat ihn verschmäht. Was immer er gewollt hat, ist ihm gelungen, jeder Plan gerät ihm zu Reife, und Frauenliebe ist ihm in überreichem Maße zuteil geworden. Ueberall aber, wo er selbst geliebt hat, ist er von einer unbesungenen, harten Macht vertrieben worden. „Dies eine nicht,“ scheint die unsichtbare Macht zu sagen.

Seinem Herzen, erfüllt von der Gewissensruhe des Eroberers, bleibt es verwehrt, in Hingabe den beschwichtigenden Ausblick zu finden.  
Stephanson fühlt seinen Daß zerrinnen. Niemand hat ihn gedemütigt. Was geschehen ist, war in der Konsequenz seines Lebens gelegen. Und wie sein Leben ist, so muß er es nehmen; er ist ein Mann der Wirklichkeit und verschwendet keine Kraft im Kampf gegen unsichtbare Mächte.  
Als er sich schließlich von Marius verabschiedet, ist er wiederum der Alte, der alte Mattensänger und Zauberer. Wenn Ihnen schon an meiner Gesellschaft nichts liegt — rufen Sie mich wenigstens an, wenn Sie einen Rat, eine Protektion oder sonst was brauchen. Sie werden wohl drüben Geschäfte machen, Mister Marius?  
Natürlich. Nur aus diesem Grunde, weil er es nicht lassen kann Geschäfte zu machen, fährt der alte Mann mit seinem Zerklappenseher über den Ozean. Dies ist sein eigener Wunsch und Wille, seine Töchter und Schwiegerstöhne trifft kein Vorwurf. Die hätten ihm bis an sein Lebensende ein beschadenes Zimmer in einer Wilmersdorfer Pension gezahlt unter der Bedingung, daß er zurückgezogen lebe und sich anständig aufführe, was wohl das Mindeste ist, was adeliche Schwiegerstöhne von einem abgestraften Zuchtshändler verlangen können. Und wenn er sich sein Leben nicht vorstreben läßt und wenn er sich nun einmal nicht anständig aufzuführen kann, so ist das eben seine Sache.  
„Ich möchte noch einmal reich werden,“ sagt Marius, „und zwar schnell, es darf nicht länger dauern als ein bis zwei Jahre. Wenn Sie mir dabei behilflich sein können, werde ich mich an Sie wenden.“  
In ein bis zwei Jahren, das weiß er, wird die Arteriosklose seinen Herzmaske gelähmt haben, und dann soll irgend ein fremder Notor, ein Herr Smith oder Brown jeder seiner Töchter ein beträchtliches Vermögen überweisen. Dies aber soll das Einzige sein, wodurch sie noch an ihn erinnert werden, er selbst wird ihnen niemals schrei-

ben, er wird nie mehr nach Europa zurückkehren und er wird seine Kinder nicht zu sich rufen, auch wenn die nächsten Anfälle, die er kennt und fürchtet, sich noch so oft und heftig wiederholen sollten. Denn es gibt eines, das noch tiefer ist als seine närrische Vaterliebe, und das ihn noch unweiger macht als sie: sein felsenharter, schamhaft verborgener Stolz.  
„Ich gebe Ihnen meine Geheimnummer,“ sagt Stephanson, „wer diese Nummer anruft, wird sofort mit mir verbunden.“  
Marius zieht sein Papiertüchlein aus der Tasche und auf den ersten Briefumschlag notiert er die magische Zahl, durch die man jederzeit mit dem allmächtigen Zauberer verbunden wird.  
„Unter der Decke steht die kleine Milly Bensch; sie hat von ihrem Bruder „Krieg und Frieden“ ausgeliehen und tut, als ob sie läse. Wie Stephanson an ihr vorbeikommt, nimmt sie seine Hand.“  
„Sie sind mir noch böse?“ fragt sie mit einer ganz kleinen, demütigen Stimme. Gleichzeitig aber packen ihre Augen mit gewalttätiger Kraft sein Gesicht, eine herrliche Macht schlägt auf und läßt ihn zunächst verwundert stille stehen.  
„Warum sollte ich Ihnen böse sein?“ Wegen der kleinen Duschle vorgekern im Tee-room der zweiten Klasse? Ach Gott, er war ihr doch gar nicht böse. Und sie hat es doch gewiß nicht absichtlich getan.  
„Doch!“ Die schwarzen Augen Millis füllen sich mit Heiterkeit. „Ich habe mich so entsetzlich gelangweilt.“  
Das ist aber doch — aus Langeweile einen fremden Herrn zu begleiten! Und warum gerade ihn, einen Mann gelesenen Alters? Zwei wesentlich jüngere waren doch in seiner Begleitung?  
„Aber die haben mir nicht so gut gefallen.“ Millie ist jetzt wiederum ganz schneidrig und hat das Recht der Kinder, bedenkenlos sagen zu dürfen, was sie denkt. „Sie haben so etwas Besonderes an sich — ich weiß nicht, was. Vielleicht sind Sie ein Künstler oder so?“

Sie könnte gewiß nicht sagen, warum sie eigentlich tut, als wüßte sie nicht, wer Stephanson ist. Der Unfall ist ihr erst im Sprechen gekommen, keinen Augenblick hat sie es überlegt. Aber es ist ein wunderbarer Unfall, denn nun ist Stephanson überzeugt, daß er auf dieses süßliche Mädchen Eindruck gemacht hat, ganz ohne seine Millionen, einfach als Mann, mit seinen Augen, seinem Neuberren an dem „etwas Besonderes“ ist.  
An keinem andern Tag hätte ihm solche Eroberung viel Freude gemacht. In diesem Augenblick aber ist Stephanson beinahe gerührt, er küßt Millie die Hand und fragt, ob er sich ein Weilchen zu ihr auf die Treppe setzen dürfe.  
„Oh, mit Begeisterung!“  
„Sie langweilen sich wohl wieder?“  
„Entsetzlich!“ Und Millie erzählt, wie ihre Mutter sich die Augen ausweinen möchte wegen der verlorenen dreihundert Mark, und wie alle ihre Bekannten auf dem Schiff wegen dieses gottverfluchten Wbrenspapieres zusammengelappt sind.  
„Sie machen Geschäfte, als hätten Sie Meerrettich unter der Nase. Und daran ist nur dieser niederrichtige Stephanson schuld, der hat sie alle hinein gelegt. Jetzt sitzt er in seiner Kajüte und laßt sich den Budek voll.“ Sie schielt aus dem Augenwinkel und sieht Stephansons begehrter amüsiertes Gesicht. „Wenn ich den vor die Augen kriegen“, schliefte sie, „der kann etwas von mir zu hören bekommen. Der müßt ich's hineinsagen! Nichts anderes wünscht ich mir!“  
„Großartig! Ich wünscht mir auch nicht anderes!“ Stephanson bietet ihr die Hand, wie zu einem Vertrag. „Wenn ich Ihnen Stephanson zeige, werden Sie ihm wirklich ungeschminkt Ihre Meinung sagen?“  
„Das schwöre ich Ihnen. Und nicht zu knapp!“  
„Abgemacht. Meine Sekretärin wird Sie um halb acht Uhr abholen und geradenwegs zu Stephanson führen. Und nachdem Sie ihm thätig die Reviten gelesen haben, werden Sie mit mir zu Abend essen — ja?“  
Fortsetzung folgt.

# Deutsche Außenpolitik

Von Axel Schmidt

Berlin, 8. August.

Die deutsche Öffentlichkeit hat auf Lausanne und Genf große Hoffnungen gesetzt. Man hatte das Gefühl, daß die vorsichtige und zähe Politik Brüning allmählich eine gute Weltmeinung für die deutschen Wünsche geschaffen hätte. Frankreich dagegen war durch die Unnachgiebigkeit Lardiens in eine Isolierung geraten. Die Hoffnungen aber haben getrogen. Sowohl in Lausanne als auch in Genf hat es die geschickte Taktik Herriots zu Wege gebracht, daß nicht Frankreich, sondern Deutschland ins Hintertreffen geriet. Gewiß sind die Reparationen gefallen, wenn auch eine Restzahlung geblieben ist. Aber darüber hinaus hat es Herriot durch die geschmeidige Fühlungnahme mit England verstanden, Frankreich wieder in den Vordergrund der außenpolitischen Kombination zu ziehen. Es geht zu weit, von einer Wiedererrichtung der *entente cordiale* zu sprechen. Die neue französisch-englische Freundschaft aber, die in diesen Tagen auch bei der Enthüllung eines Kriegerdenkmals durch Ansprachen des Präsidenten Vebrun und des englischen Thronfolgers gefeiert wurde, bildet dennoch den Grundstock zu einer neuen Politik in Europa, der später auch Deutschland und mehrere andere Staaten beigetreten sind. Die Initiative lag in Paris und London, und sie wird umso mehr dort bleiben, als sich zahlreiche französische Bundesgenossen dem Abkommen gleichfalls angeschlossen haben.

Und nicht weniger geschickt hat Frankreich in Genf operiert. Denn auch auf der Abrüstungskonferenz war Frankreich anfänglich isoliert. Hier war sogar Frankreich durch den Lardien'schen Vorschlag einer Völkerbundarmee in eine wenig glückliche Lage geraten. In Deutschland hegte man daher vielfach die Hoffnung, daß die deutsche Vertretung in Genf, die im Verlage von Versailles verbrochene Abrüstung aller Staaten durchzuführen in der Lage sein werde. Herriots schmiegleiche Taktik erreichte es auch hier, nicht nur sein Land aus der Isolierung herauszubringen, sondern Deutschland in eine Vereinsamung hineinzubringen, bei der es nur bei Rußland eine volle und bei Italien eine lahme Unterstützung fand. Es hat sich als Fehler erwiesen, daß Deutschland auf dieser Konferenz nur durch einen Botschafter, die anderen Staaten durch ihre Außenminister bzw. Ministerpräsidenten vertreten waren. Auch aus Genf ist Frankreich ohne Zweifel als Sieger heimgekehrt. Mussolini zog aus dieser Tatsache bereits die Konsequenzen. Infolge der nicht glücklichen Rolle, die der italienische Außenminister Grandi in Genf spielte — Frankreich, England und Amerika pflegten alle Fragen zuerst unter sich zu bereinigen —, hat Mussolini die italienische Außenpolitik wieder selbst in die Hand genommen. Sein nächster Vertreter, Minister Balbo, hat sogar mit dem Ausscheiden aus der Abrüstungskonferenz gedroht, wenn nicht nach dem Wiederzusammentritt mit der Abrüstung Ernst gemacht würde. Auch Deutschland hat es offen gelassen, ob es noch zurückkehren werde, wenn seine Forderung nach Gleichberechtigung nicht endlich Gehör fände. So viel Sympathie auch das Verlangen Deutschlands in der angelsächsischen Presse gefunden hatte, so ist dennoch nicht zu erkennen, daß sich die Regierungen von England, Amerika und Frankreich zu einer Zusammenarbeit gefunden haben, die wenig Rücksicht auf die Wünsche Deutschlands nimmt. General von Schleicher hat in seiner Rundfunkrede die Konsequenzen aus dieser Isolierung Deutschlands in Genf gezogen und das Recht Deutschlands auf Gleichberechtigung noch einmal energisch unterstrichen. So lebhaft man in Deutschland der energischen Mahnung Schleichers zustimmte, die zudem doppelte Berechtigung hatte, seitdem der französische radikal-sozialistische Berichterstatter für Heereswesen Frankreichs vollständige Sicherheit seit Beendigung der Grenzziehungen festgestellt hatte, so wenig hat die Rede des Reichswehrministers in England und Amerika Eindruck gemacht. Man wittert dort sogar Aufrüstungspläne, obgleich davon in der Rede des Reichswehrministers kein Wort enthalten war. Der deutsche Wehrminister hatte nur von einer anderen Verwendung der Statmittel gesprochen, nicht aber von ihrer Vermehrung. Nicht nur Frankreich und England fanden sich in Genf auf der von Venesch vorbereiteten Schlussformel zusammen, auch Amerika machte mit.

Jetzt sind zwar Abrüstungsferien bis zum Frühjahr nächsten Jahres, aber die Diplomatie Frankreichs ist deshalb nicht untätig. Herriot hat nicht nur längere Verhandlungen mit dem amerikanischen Botschafter Edge gepflogen, die auf einem französisch-amerikanischen Konsultativpakt hinaus-

zulaufen scheinen, es besteht auch die Absicht, den französischen Finanzminister Germain-Martin nach Washington als Botschafter zu entsenden, um schon jetzt die Frage der Schuldenregelung vorzubereiten.

Das alles aber ist Frankreich nicht über Nacht in den Schoß gefallen. Herriot hat in zäher Arbeit die nicht gerade glückliche Erbschaft Lardiens systematisch vermehrt. Sollte Deutschland nach Genf zurückkehren, so müßte dafür Sorge getragen werden, daß an die Spitze der deutschen Vertretung der Außenminister, wenn nicht gar der Kanzler selbst tritt. Es hat sich erwiesen, daß sonst leicht Schwierigkeiten entstehen; allein schon, weil ein Botschafter vielfach bei dem Außenminister Rückfragen tun muß, während die anwesenden Außenminister selbst entscheiden.

Die Verschlechterung der Lage Deutschlands auf der Abrüstungskonferenz ist umso bedauerlicher, als Deutschland mit amerikanischen Binde hätte fahren können. Denn Amerikas Vorbedingung für eine Schuldentilgung lautet: Abrüstung. Nach dem ersten Tagungsabschnitt der Konferenz hat es freilich sehr den Anschein, als ob die Anforderungen Amerikas an die Abrüstung weit geringer sind als Deutschland annahm. Besonders hat sich Amerika gleichgültig zur Forderung Deutschlands auf Gleichberechtigung gestellt, ohne diese aber kann Deutsch-

land aus Genf nicht heimkehren. Man konnte im Zweifel darüber sein, ob es deutscherseits richtig war, so energisch auf die Einberufung der Abrüstungskonferenz zu drücken, solange man mit der Reparationsfrage zu ringen hatte. Da das aber nun geschehen ist, kann man von der grundsätzlichen Forderung nach Gleichberechtigung nicht abgehen, zumal sie bereits von dem Reichskanzler freilich in nicht gerade allzu glücklicher Form in Lausanne vorgebracht wurde.

Die deutsche Regierung wird bis zum Frühjahr nicht nur sich einen festen Plan für ihr Vorgehen in der Abrüstungsfrage bilden müssen, sondern sie wird auch daran tun, rechtzeitig in der deutschen und ausländischen Presse für ihre Auffassung zu werben. Denn in dieser Frage wird man mehr als in jeder anderen außenpolitischen nur etwas erlangen können, wenn man von der Zustimmung der öffentlichen Meinung nicht nur des eigenen Landes, sondern der Welt getragen wird. In dieser Beziehung haben die deutschen Regierungen im und nach dem Kriege nur zu oft gescheitert. Die öffentliche Meinung der Welt war meistenteils unvorberichtet und mißtraute daher den deutschen Vorstößen. Eine Ausnahme machte Brüning, der langsam die Welt auf Deutschlands Zahlungsunfähigkeit vorbereitet hatte. Es war ihm so gelungen, die Welt zu überzeugen, daß mit den Reparationen Schluß gemacht werden mußte. Erst als Reichskanzler von Papan-

Die Frage der Aufhebung der deutschen Diskriminationen mit einer möglichen Zahlung in Verbindung brachte, war die Hintertür für eine Restzahlung geöffnet, die Herriot nicht unterließ zu betreten. Die deutsche Regierung ist jetzt umso mehr genötigt, die in Lausanne angechnittene Frage in Genf wieder zur Sprache zu bringen. Und es wird gut sein, wie es Brüning seinerzeit getan hat, sorgfältig den Boden dafür vorzubereiten. Mit Improvisationen, wie in Lausanne, wird der deutschen Sache nicht gedient sein. Entweder bleibt man zu Hause, da der Antrag Deutschlands auf Gleichberechtigung nicht rechtzeitig vor der Vertagung behandelt wurde, oder man geht wieder nach Genf, dann aber muß das beste Pferd gefastet werden. Das soll keine Kritik an der bisherigen Tätigkeit des Botschafters Radolny sein. Aber ein nicht an erster Stelle stehender Diplomat ist viel mehr behindert, als ein Minister, der Beschlüsse auf eigene Verantwortung fassen kann. Noch ein Zweites kommt hinzu: Die in Genf versammelten Außenminister pflegen untereinander auch über andere politische Fragen sich zu unterhalten — und in Lausanne und Genf haben diese Extragespräche die größte Zeit in Anspruch genommen —, ein Botschafter dagegen kann nur über den ihm erteilten Auftrag verhandeln. Ueber alles andere kann er nur berichten, nicht mitberaten. Dies aber hat sich, wie wir gesehen, in Genf nicht als günstig erwiesen.

## Hören Sie Trautonium!

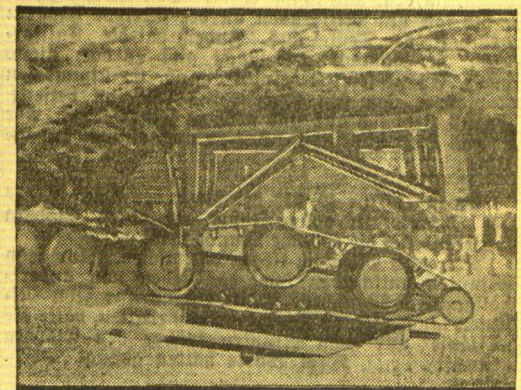
Elektrische Musikinstrumente am laufenden Band

Auf der bevorstehenden großen Berliner Funkausstellung wird das erste serienmäßig hergestellte elektrische Musikinstrument vorgestellt werden: das Trautonium. Das Trautonium, das in seinen ersten Anfängen bereits im vorigen Jahr zu sehen war, soll der Schläger der Saison werden. Jetzt kann aber auch das Trautonium, wie jeder Radioapparat, am laufenden Bände hergestellt werden. Der elektrische Musikapparat mit seinen drei Röhren wird zu einem erträglichen Preis in den Handel gebracht werden.

Neu bei dem „diesjährigen“ Trautonium ist, daß es statt der Glühlampen Radioröhren gibt. Eine große Erleichterung bedeutet die Tatsache, daß das Gerät aus Netz angeschlossen ist. Mit dem Trautonium kann man nicht nur Violinklänge und die menschliche Stimme täuschend nachahmen; mit dem neuen Gerät vermag man darüber hinaus Klänge von ganz neuartiger Schönheit zu schaffen.

Das Trautonium geht davon aus, daß ein musikalischer Klang aus einem Grundton und den „Formanten“ besteht, Gemischen von bestimmten Overtönen. Es würde in diesem Zusammenhang zu weit führen, wenn man diese physikalische Erscheinung noch weiter erläutern wollte. Es ist jedenfalls möglich, mit dem Trautonium alle musikalischen Klänge nachzubilden.

Das neue elektrische Musikinstrument setzt sich äußerlich aus dem eigenen Gerät, aus dem Manual und dem Pedal zusammen. Auf zwölf Drehknöpfen und Schaltern muß man das Musikinstrument bedienen. Die Bedienung der „Tasten“ kann selbstverständlich auch mit beiden Händen erfolgen. Auf dem Manual kann der Spieler normalerweise drei Oktaven beherrschen. Das Trautonium dürfte in der Zukunft als Musikinstrument, vor allem als zusätzliches Instrument in Orchestern, eine große Rolle spielen.



Wieder ein neuer Tanz

Einen Tanz, der nicht nur alle Geländeschwierigkeiten überwinden kann, sondern der auch Sprünge von fünf bis sechs Meter Länge ausführt, haben die Amerikaner konstruiert und ihrer Armee zugebilligt.

## Tod durch radioaktives Wasser?

Bergiftungen erscheinen ausgeschlossen

Vor einiger Zeit wurde die Meldung wiedergegeben, der amerikanische Stahlfabrikant Byers sei an einer Radiumvergiftung gestorben. Er sollte sich — so hieß es — die Vergiftung durch Genuß von radioaktivem Wasser zugezogen haben.

Der Radiumfachmann, Professor Dr. Stollas, hat sich nun längst zu der Frage, ob radioaktives Wasser giftige Wirkungen im menschlichen Organismus hervorrufen kann, geäußert. Der Radiumexperte hält eine giftige Wirkung von solchem Wasser für ausgeschlossen. Stollas selbst behauptet, seit etwa 20 Jahren täglich etwa 1/2 Liter Wasser zu

trinken, welches pro Liter Radiumemanation in Stärke von 10 000 Macheinheiten enthält. Fremd- welche ungünstigen Wirkungen des Wassergenußes konnten nicht nachgewiesen werden. Stollas glaubt im Gegenteil sogar an günstige physiologische Wirkungen des Genußes von radioaktivem Wasser.

Weitere Nachforschungen haben ergeben, daß der amerikanische Stahlfabrikant nicht radiumemantionshaltiges Wasser getrunken hat, sondern Wasser, welches geringe Quantitäten Radium in gelöstem Zustande enthielt. Man muß nämlich unterscheiden zwischen dem Wasser, das aufgelöstes Radiumemanation, und Wasser, welches aufgelöstes Radiumelement enthält. Nur das aufgelöste Radiumelement vermag den menschlichen Organismus so ungünstig zu beeinflussen, daß der Tod eintreten kann.

## Papst und Film

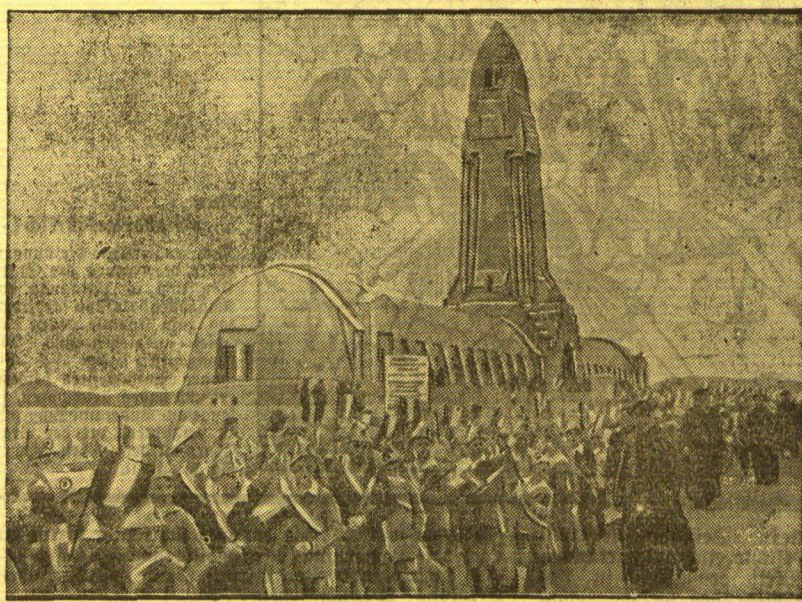
Obgleich sich der Papst weigert, sich selbst filmen zu lassen, steht er doch dem Kino als Institution durchaus nicht feindlich gegenüber. Die Kirche benützt ihren Einfluß, um das Niveau des Kinos zu heben, das ihrer Ansicht nach einen starken moralischen Einfluß ausüben könnte, wenn es andere Wege einschlagen wollte. Viele Filme religiöser Richtung sind bereits von privaten Gesellschaften hergestellt worden und wurden von der Kirche nicht abgelehnt. Es gibt im Gegenteil in Rom mehrere Gemeindefälle, in denen sie regelmäßig vorgeführt werden, wobei die Einnahmen für den Missionsfonds bestimmt sind. Es fehlt auf den verschiedenen Missionsgebieten nicht an Gefälligen, die ihre eigenen Filmkameras haben, mit denen sie Leben und Sitten der Eingeborenen aufnehmen. Diese Filme werden im Kollegium der „Propaganda Fide“ in Rom entwickelt und nach anderen Missionsgebieten verandt oder in der heimischen Filmpropaganda verwendet. ch. t.

## Hoover braucht nicht zu hungern

Wie immer Herbert Hoover bei den kommenden Präsidentschaftswahlen abschneiden wird, zu hungern braucht er nicht. Auch wenn er im Wahlkampf unterliegen sollte, könnte er sojagals als Rentier von seinem „arbeitslosen Einkommen“ leben.

Trotzdem fühlt sich auch Hoover als Opfer der furchterlichsten Wirtschaftskrise. Kundige Amerikaner schätzen das Vermögen des gegenwärtigen amerikanischen Präsidenten noch auf 700 000 Dollars. Das ist gewiß sehr viel. Aber Herbert Hoover besaß bei Kriegsbeginn ein Gesamtvermögen von über 4 Millionen Dollar. Sein einst sehr großes Vermögen ist also im Nebel der Wirtschaftskrise auf ein Sechstel zusammengeschrumpft. Trotzdem wird man Hoover noch weiter als den reichsten Präsidenten der Welt bezeichnen dürfen. Er ist nicht, wie seine anderen Kollegen, auf das amtliche Einkommen angewiesen.

Bei der Umschichtung der großen Vermögen ist schließlich Hoover noch immer ganz gut weggekommen.



## Das Weinhaus von Verbun

Auf dem Schlachtfeld von Verbun haben die Franzosen ein riesiges Denkmal errichtet, das, wie ausführlich berichtet, am letzten Sonntag in Anwesenheit des Präsidenten Vebrun eingeweiht wurde. Das Denkmal, das aus einem 46 Meter hohen Turm und zwei langgestreckten Hallen besteht, enthält 52 riesige Grabstätten, in denen sich die Gebeine von vielen Tausenden von Gefallenen befinden. Bei der Einweihung zogen große Scharen von Kindern an dem Denkmal vorbei zu den Gräbern. Die Kinder trugen Kränze aus roten Rosen und in den Händen hielten sie blau-weiß-rote Fähnchen, die sie auf die Gräber der Gefallenen steckten.

## Gesko / Von Lothar von Reppert

Eine Erzählung vom Balkan

Schwer und gewaltig ragen die Bergzüge der Belasica Planina aus der nördlichen Struma-Ebene empor. Wo oberhalb der Waldgrenze die Gipfel der Berge in ewiges Licht getaucht scheinen, stand die Hütte des Hirten Gesko gleich einem steinernen Vogelneist an einem grotesken Felsblock geklebt. Er weidete seine Tiere auf den höchsten Wiesen. Gesko war blond und hatte helle, funkelnde Augen. Sein hoher breiter Körper barg die Kräfte der Bären, die durch diese Wälder tröckelten. Als Knabe schon hatte er in Begleitung seiner reisenden Hunde tagelang die tiefen Schluchten und Steinwälder, die urhaften dunklen Bergwälder nach verlaufendem Vieh abgesehen. Wolf und Bär war er mit Schleuder und Pfeil begegnet, ein blühendes Messer zwischen den Zähnen — selbst ein junges Raubtier.

Jetzt war er ein Riese an Kraft und Mut, ein Riese an Einsatz, ohne jedes Gemüt. Trotzig, kalt und verhärtet wie ein Bergstein. Seinen Rock aus dichten Ziegenfell, die geknurrten Sandalen aus Bärenhaut trug er Sommer und Winter.

Ein stummer Greis, dessen verwitterte Züge von der Fron des Berglebens sprachen, teilte mit ihm

das farge Brot. Er verrichtete Kleinarbeit in der Hütte, hütete die jüngsten Lämmer und dröselte sonst kumpffinnig vor sich hin. Die anderen Hirten sagten, er sei nicht Geskos Vater. Und Gesko mußte es wohl selber nicht; er verlor auch keinen Gedanken daran. Der Alte war eben da und fertig.

Und die Mutter? — Wenn Gesko an langen Abenden in das lodernde Hüttenfeuer starrte, stieg wohl bisweilen ein schwaches Erinnerung in ihm auf. Da sah er ein zartes, fremdes Wesen mit langem, dunklem Haar und großen, traurigen Augen vor sich. Velle glitten die Worte über die schmalen Lippen, wenn sie sehnsüchtig von einer fremden Heimat erzählte, in der es Wälder mit goldenen Früchten gab, mit wunderbar duftenden Blumenwäldern an einem unendlich weiten Wasser.

So seltsam klang das Wort Liebe von dem weichen Munde, so wunderbar und gut. Jetzt noch in der Erinnerung war es Gesko, als würde er behütet am Gefährten.

Der Alte war krank. Der letzte, ungewöhnlich strenge Winter hatte ihm arg zugefügt. Seine armen verbrauchten Füße trugen ihn kaum mehr für die notwendigen Gänge um die Hütte. Seine zitternden Hände konnten mit Mühe alle die kleinen Arbeiten verrichten, die Gesko von ihnen gewohnt war. Die Jahresvorräte schmolzen zusammen und es kam der Tag, an dem die Hirten gemeinsam in die Ebene hinabstiegen. Dieses Mal mußte auch

Gesko mit ihnen gehen. Seine Herde überließ er den großen, klugen Hunden, die in nimmermüder Treue schon manches Mal den Hirtendienst allein versehen hatten.

Im frühesten Morgen versammelten sich die Hirten mit Schafen und Ziegen, die sie verkaufen wollten. Ihre breiten Rücken trugen riesige Lasten von zusammengeknurrten Fellen und Wollbällen. Dion, ein herkulischer Greis mit langem, weisem Bart war ihr Führer. Seinen Kopf bedeckte eine graue Fellmütze, der bis zum Knie reichende weiße Hirtentumme wurde über den Hüften von einem breiten reichbestickten Gürtel zusammengehalten. In der Rechten einen langen Stab gleich Dion einer Gestalt der Sage.

Gesko in seinem zottigen Fellrock war der wildeste in der Schar. Die Hirten erzählten sich, daß er einmal einen ausgewachsenen Bären mit unbewehrten Händen erwürgt habe und hüteten sich, ihm zu nahe zu treten.

Dion rief Gesko zu sich. „Höre Gesko, ich werde mit den Leuten in den Dorf für dich handeln“, sagte der Greis. „Du bist unfähig und kennst die Talmenschen nicht. Sie sind böse und betrügerisch.“ Gesko antwortete kurz: „Ja Dion, ich will tun, wie du gesagt hast.“

Durch hohe, dunkle Buchenwälder, durch steile, wilde Schluchten und tosende Bergwasser zogen die Hirten zu Tal. Gesko, der nie die klaren, frischen

Berghöhen verlassen hatte, überfiel die Ebene wie ein lauerndes Ungeheuer. Die ungewohnte starke Luft der Tiefe erpökte sein Blut. Sein Atem ging schwer, ihn schwindelte. Schen blickte er umher und hielt sich dicht zu Dion.

Als die Hirten sich dem Dorfe näherten, ergriff eine Schar spielender Kinder die Flucht.

Im Dorf aber wurden die Aufkommlinge freundlich empfangen. Der Dorfkäufte wies ihnen und ihren Tieren eine Scheune zur Unterkunft zu. Mehr und mehr Leute versammelten sich vor dem Eingang, teils aus Neugier, die seltsamen Gesellen zu betrachten, teils um zu vorteilhaften Geschäften bet der Hand zu sein.

Bald entspann sich ein wortreicher Handel. Einzelne Stüde der kleinen Herde wurden herausgegriffen, begutachtet, gekauft und fortgetrieben. Die Bergschafe und Ziegen waren schön, stark und im Handel sehr gesucht. Man fellschte um die Felle, schleppte allerlei Sack mit Getreide, bunte Tücher, Leinen und andere begehrten Dinge zum Tausch herbei. Ueberall mußte Dion den Ausschlag geben.

Gesko stand, den mächtigen Rücken an die Hauswand gepreßt, stumm dabei. Die Blide der Umstehenden, die den Hirten mit unverhofftem Erkennen und lächelndem Ergötzen von oben bis unten ablichten, die jede seiner Bewegungen verfolgten, belästigten ihn wie zudringliche Insekten,

Erste Fortsetzung \*)

Copyright 1932 by Carl Duncker Verlag Berlin W. 62

Genau zu derselben Zeit hört Evans in der Funkenbude der „Californian“ an der Lautstärke der Zeichen, daß die „Titanic“ in der Nähe sein muß.

„Hallo, Dampfer „Titanic“ von Dampfer „Californian““

„Scher dich raus!“

Die „Titanic“ funkt gerade mit Cap Race auf Neufundland. Jemandem Passagier sendet wohl zu spät in der Nacht noch einen selbstbeschwingten Gruß an Freunde oder die Meldung von baldiger Ankunft an Frau und Kinder oder hat sich gerade eben zu einem Geschäft, einem Aktientausch oder dergleichen, entschlossen.

„Scher dich raus!“

„Schon gut, mach nur weiter!“

„Das ist alles, was er sagen kann. Diesen großen Herren auf den dicken Schiffen gehört, scheint es, der ganze Atlantik.“

„Also laß ihn!“

Nach dieser Enttäuschung aber merkt Evans eigentlich erst, wie müde er ist. Seit morgens um 7 bis fast um Mitternacht an der Strippe hängen: das halte der Teufel aus. Zudem hat die „Californian“ ja gestoppt. Die Nacht gibt es doch nichts mehr. Evans schaltet den Strom ab. Er nimmt den Kopfhörer von den Ohren und legt ihn beiseite. Evans zieht sich aus und geht zu seiner Koje. Ehe er das Licht ausknipst, blickt er noch einmal auf die Uhr.

Es ist 11 Uhr 40, als der Riese des Ozeans, als die „Titanic“ in voller Fahrt auf einen Eisberg läuft und sich die tödliche Wunde reißt.

Nur zehn Minuten liegen dazwischen. Nur zehn Minuten entscheiden über das Leben von anderthalbtausend Menschen. Hätte Evans nur zehn Minuten länger seinen Kopfhörer umbehalten, hätte die „Titanic“ nur zehn Minuten früher den Eisberg gestreift. . . . Drei Worte hätten genügt. . . . Sätten. . . .

Nur zehn Minuten. . . .

Groves draußen auf der Brücke blickt wieder einmal durch sein Glas. Auch das fremde Schiff scheint gestoppt zu haben. Jedenfalls liegt es jetzt still. Es wartet wohl ebenso wie die „Californian“ auf Tagesanbruch, ehe es sich weiter durch das Eis wagt. Die Lichter auf den Promenadenböden sind ausgegangen. Groves sieht auf die Uhr. 11 Uhr 40, da wird es auch Zeit, daß die Passagiere ins Bett kriechen.

Um 12 Uhr kommt der Kapitän noch einmal auf die Brücke.

„Na, Groves, wo ist denn Ihr Dampfer?“

Groves reicht dem Kapitän das Glas und berichtet. Der blickt eine Zeitlang hinüber, von wo noch immer das weiße Toplicht, das rote Seitenlicht und ein paar unbestimmte Lichter an Deck herüberleuchten, und meint:

„Wie ein großer Passagierdampfer sieht das ja gerade nicht aus. Ich schätze ihn so wie uns. Wie meinen Sie? Die „Titanic“? Reue, junger Mann, der Kapitän da sieht anders aus. Aber egal, solange er gestoppt liegt, brauchen Sie mich nicht zu wecken, gute Nacht, Groves.“

Damit steigt er wieder nach unten und geht zu seiner Koje.

Um 12 Uhr 15 kommt Stone, der Zweite Offizier, und übernimmt die Wache. Er redt sich, gähnt, schaudert sich in der Nachtkälte und hört nur halb, was Groves ihm erzählt vom Eis und von dem fremden Dampfer, der jetzt in 8 bis 10 Seemeilen Entfernung unbewegt daliegt.

„Der Kapitän meint zwar nicht, aber ich bin immer noch der Ansicht, daß das da drüben ein Passagierdampfer ist, vielleicht.“

Stone stopft sich seine Pfeife und winkt nur ab.

„Schon gut. Wir werden ja sehen. Morgen früh. Hau dich nur hin. Gute Nacht.“

„Gute Nacht, Stone.“

Groves steigt nachdenklich die Leiter hinab. Auf dem Bootsdeck bleibt er noch einmal stehen und muß doch noch einmal zu dem unbekanntem Dampfer hinüberblicken. Jemandem dummes Gefühl sitzt ihm dabei in der Brust. Er weiß selber nicht was. Wenn die Kameraden ihn so sähen, würden sie lachen und sagen: er spinnst mal wieder. Und — Groves sieht das ein: — sie hätten garnicht einmal so unrecht damit, denn es gibt wirklich keinen vernünftigen Grund selbst nicht zu der leisesten Beunruhigung. Alles, was er von dem Schiffe da drüben zu sehen

bekommen hat, läßt sich auf die einfachste Weise der Welt erklären: das Stoppen, das Erlöschen der Decklichter, das Ausbleiben der Antwort. Oder gäbe es sonst noch etwas? Nein, nichts. Also warum steht er da und zögert noch, sich schlafen zu legen? Nun, das geschieht alles in einem halb ahnungs-vollen Zustand. Groves ist sich dessen auch nur kaum bewußt, daß er nun nicht weiter hinuntersteigt und in seine Kammer geht, sondern daß er, eigentlich wiederum ohne es zu wollen, plötzlich den Türgriff zur Funkenbude zwischen den Fingern hat, ihn langsam herunterdrückt und die Tür öffnet.

Da drinnen ist es dunkel. Groves hört die Atemzüge des Funkers. Er knipst Licht an. Evans liegt auf seiner Koje, die Knie angezogen, der Mund steht ihm offen wie bei einem Toten. Aber zwischen den Zähnen kommt ein Pfeifen und Röcheln hervor. Das ist alles ein wenig unheimlich.

Groves tritt auf Zehenspitzen in die Kammer. Groves faßt den Schläfer bei der Schulter.

„Evans, he, Evans!“

Der schließt den Mund, öffnet langsam die Lider und starrt den Dritten aus leeren Augen an.

„Evans, was für Schiffe hast du gehört, bevor du zur Koje gegangen bist?“

Der ist gewohnt, mitten aus dem Schlaf heraus noch Antwort zu geben, ohne dabei richtig aufzuwachen:

Die „Titanic“ . . .

Groves schüttelt ihn jetzt bei der Schulter. „Evans, die „Titanic“? Rein anderes?“

Der Kopf des Funkers pendelt wortlos vernetzend hin und her, dann bleibt er auf der Seite liegen. Evans schlüßt schon wieder pfeifend und röchelnd.

Die „Titanic“ . . . ?

Das kann natürlich sein. Der Kapitän hat es ja selber gesagt. Aber Groves ungewisse Neugier ist dennoch nicht so stark, daß er es über sich bringt, den Funker ganz zu wecken, ihn an den Apparat zu setzen und in die Nacht hinausfragen zu lassen nach dem fremden Schiff. Schließlich: wozu auch? Es gibt eben keinen Grund.

Es gibt auch keinen Grund, warum Groves nun immer noch in der Kammer herumzögert. Er weiß selber nicht, was er noch will. Halb wie getrieben, halb wie im Spiel tritt er vor den Funkapparat hin, nimmt den Kopfhörer in die Hand, wendet ihn hin und her wie irgendein seltsam geformtes Stück Eisen oder dergleichen — er hat ja noch nicht oft solch ein Ding in der Hand gehabt, — setzt ihn sich schließlich sogar über den Kopf und — horcht hinein. . . .

Und das geschieht wenige Augenblicke, nachdem drüben auf der „Titanic“ der Kapitän nach den Auslagen seines Bootsmannes und seiner Ingenieure die Gewißheit erhält, daß das „unfindbare“ Schiff nicht nur bestimmt, sondern sogar sehr schnell

Greta Garbo will sich ausruhen . . .

Schweden bereitete der „Göttlichen“ einen stürmischen Empfang

Der schwedische Dampfer „Gripsholm“ mit Greta Garbo an Bord ist in diesen Tagen in Göteborg eingetroffen und hat seine Passagiere an Land gesetzt. Die göttliche Garbo betrat also in Göteborg zum ersten Mal nach langen Jahren wieder schwedischen Boden. Immer wieder war die schwedische Bevölkerung mit Nachrichten über Greta Garbos Pläne enttäuscht worden. Es gab viele Schweden, die auch jetzt nicht an die Reisepläne der Garbo glaubten. Trotzdem hatte sich vor der Ankunft des Dampfers „Gripsholm“ in Göteborg eine vieltausendköpfige Menschenmenge eingefunden. Sie alle freuten sich darauf, ihre berühmte Landsmännin zu begrüßen.

Zeitungsreporter ließen sich die günstige Gelegenheit, Greta Garbo persönlich zu sehen und über ihre Absichten zu befragen, nicht entgehen. Eine Dampfsbarlaste mit 25 Reportern an Bord fuhr der „Gripsholm“ entgegen. Die Reporter ließen sich dann vom Dampfer „Gripsholm“ an Bord nehmen. Die Garbo soll schön wie immer ausgesehen haben, aber ebenso blaß, abgespannt und eingeschüchtern. Auf die vielen neugierigen Fragen gab sie nur ausweichende Antworten. Sie versicherte immer wieder, daß sie in Schweden nur ein paar Monate ausruhen wolle. Die Frage, ob sie später nach Hollywood zurückkehren beabsichtige oder ob sie in Schweden ein eigenes Filmatelier einrichten wolle, beantwortete Greta nicht. Man wollte von ihr auch wissen, ob sie wirklich Kreuzers Schloß in den Stockholmer Schären erwerben wolle. Greta Garbo bezeichnete auch diese Meldung als

Märchen. Es scheint aber doch einiges dafür zu sprechen, daß Greta Garbo in Schweden nur einen längeren Erholungsurlaub nimmt und dann wieder nach Hollywood zurückkehrt.

Bei der Landung des Schiffes bereiteten die Göteborger Einwohner der weltberühmten Landsmännin einen stürmischen Empfang. 150 Polizisten schützten die Filmdiva vor den Dationen des Publikums. Trotzdem konnten sie nicht verhindern, daß die Automobilscheiben im Auto der Filmschauspielerin eingedrückt wurden. Greta Garbo entschwand dann im Auto ihren Verehrern. Sie begab sich aber zunächst nicht nach Stockholm. Es kam ihr darauf an, sich den Empfangsformationen zu entziehen, die man auch in Stockholm ihr zugebracht hatte. Greta Garbo braucht Ruhe. Man wird ihren Wunsch wahrscheinlich auch respektieren.

Nachdem Tabak mit Ouzo, Kaffee- und Kaffeegeruch, sowie nikotinfreie Zigarettenabake schon von ihm geschaffen sind, widmet sich das deutsche Tabakforschungsinstitut in Forchheim jetzt der Aufgabe, den häßlichen Verbrennungsgeruch des Tabaks zu beseitigen.

Gobelins im Werte von mehreren Hunderttausend Mark fand man kürzlich in einem Gartenhäuschen in den vatikanischen Gärten; sie lagen dort völlig vergessen seit ungefähr 45 Jahren, wo sie von Spanien dem Papst Leo XIII. zum Priesterjubiläum geschenkt wurden.

in die Tiefe sinken wird. Es geschieht wenige Augenblicke, nachdem Phillips, der erste Funker der „Titanic“, von seinem Kapitän den Befehl erhalten hat, den Notruf auszusenden.

Es ist eine der grauamsten Fronten des Schicksals, eine Szene, die man jedem Filmautor als unglaublich übernehmbar würde, die hier aber das Leben selber erfährt: in der Funkenbude der „Californian“ steht der Steuermann Groves und horcht in den leeren Kopfhörer hinein. Keine zwanzig Meter über ihm umranden die Funkwellen der „Titanic“ die Antenne der „Californian“ mit dem immer dringender wiederholten Hilfesignal QQQ (dem Vorkläufer des SOS). Aber nichts davon bringt bis in das Ohr des Hörers. Ein Handgriff nur, ein Schalterhebel herumgelegt, die Verbindung wäre hergestellt, in dem Kopfhörer begänne es zu rauschen und — 1500 Menschenleben wären gerettet. Die „Californian“ mit ihren sechs Booten hätte längst, bevor die „Titanic“ sank, zumal bei dem idealen Wetter jener Nacht, sämtliche Passagiere und Besatzung zu sich an Bord genommen. Aber . . .

Groves legt den Hörer beiseite. Für ihn sind die Sebel, Stalen und Spulen da vor ihm Gebeimnis und Zauberverk zugleich. Er zuckt die Achseln, wenn er daran denkt, sich je in diesem Draht- und Schraubengewirr zurechtfinden zu sollen. Er wendet sich ab, wirft noch einen Blick auf den schlafenden Evans, knipst dann das Licht aus, zieht die Tür hinter sich zu, steigt nach unten, geht in seine Kammer und legt sich schlafen. Um dieselbe Stunde reifen drüben, knapp acht Seemeilen von ihm entfernt, angsterrückte Mütter ihre Kinder aus friedlichem Schlaf. . . .

Wird fortgesetzt.



Wie eine mittelalterliche Statue

Auf dem Domplatz in Salzburg wird gegenwärtig unter Mitwirkung berühmter Reinhardt-Schauspieler Hoffmannsthal's „Jedermann“ aufgeführt. Unser Bild zeigt die bekannte Schauspielerin Helene Thimig als „Glaube“ in Szenen von Hoffmannsthal's Stück.

Dauerwellen für Herren

Französische Friseure haben eine neue und bis dahin unbeachtete Einnahmequelle entdeckt. Sie lassen es sich nämlich angelegen sein, auch für die Herrenwelt die Dauerwellen einzuführen. Die Entdeckung der Möglichkeit, die Vertreter des starken Geschlechts dazu zu bringen, sich zur Erzielung einer Dauerfrisur in Unkosten zu stürzen, wurde gerade in dem Augenblick gemacht, als der weibliche Markt so gut wie gesättigt ist. Die Barbieri, die sich bisher darauf beschränkt haben, den Kunden, die sich die Haare schneiden lassen, ihre den Haarwuchs befördernden Mittel anzupreisen, haben jetzt ihre sprichwörtliche Beredsamkeit in den Dienst der Propaganda der Dauerwellen gestellt. ml.

Ein Rekord im Kleinwohnhaus

Auf einem Bauplatz, der 305 Zentimeter breit und 15 Meter lang ist, hat sich ein junges Ehepaar in Kalifornien vor kurzem ein Wohnhaus gebaut, das in drei Stockwerken nicht weniger als sechs bewohnbare Räume enthält. Im Erdgeschoß befindet sich das 2 Meter 70 breite und 5 Meter 80 lange Wohnzimmer sowie dahinter die ebenso breite und 3 Meter 35 lange Küche. Darüber liegt das 2 Meter 70 breite und 3 Meter 90 lange Schlafzimmer sowie ein Badezimmer und eine kleine Kinderkammer, während das nächste Stockwerk eine Waschküche und einen Raum zum Trocknen der Wäsche enthält. Auf dem Dach endlich ist ein hübscher kleiner Dachgarten gepflanzt. Jedenfalls haben die jungen Leute das bekannte Wort vom Raum in der kleinsten Hütte auf eine sehr originelle und praktische Weise verwirklicht. ml.

Neues in Kürze

Ein weinliches Versehen passierte französischen Aristokraten bei einer Schießübung in Mittelfrankreich; sie beschossen infolge falsch berechneter Einstellung der Geschütze ein Dorf, das übrigens vor drei Jahren schon einmal eine gleichartige Heberaktion erlebt. Es wurden zahlreiche Häuser zerstört. Menschen kamen wie durch ein Wunder nicht zu Schaden. \*

Ein Gerichtsvollzieher, der in einem ungarischen Dorfe Vieh pfänden wollte, wurde von den Bauern bis auf die Haut ausgezogen und so dann mit seinem ganzen Vorrat von Ruckzuck befreit. \*

Drei Kinder verunglückten in der Nähe von Bitterfeld schwer, als sie einen Drachen in Ermangelung von Bindfäden an Klingel-Feitungsdrähten steigen ließen. Der Draht kam mit einer Hochspannungsleitung in Verührung, wobei die Kinder schwere Verbrennungsverletzungen erlitten.

\*) Siehe auch Nr. 187 des „M. D.“

Mehrfach stieg heiße Wut in ihm auf, wenn jemand in seine Nähe kam, und er war nahe daran, sich auf ihn zu stürzen. Dann wieder blieben seine Augen wie gebannt an den jungen Weibern hängen, die sich am entferntesten hielten.

Noch nie bisher hatte Gesko ein junges, vollblütiges Mädchen gesehen. Die wenigen Frauen seiner Genossen waren alt und verbraucht. Es wurden fast nur Knaben in den Bergen geboren, Mädchen schien die harte Natur nicht zuzulassen.

Endlich waren alle Schafe verkauft, alle Felle verhandelt. Dion hatte alles für Gesko erledigt, der nicht dazu zu bringen war, sich mit den Talmenischen in ein Gespräch einzulassen. Der Kreis der Handelslustigen löste sich auf.

Die Laute des schwindenden Tages wurden flagernd und müde wie das verhallende Tönen einer schweren, fernen Musik. Die Luft war schwül und träge. Die Hirten übergaben Gesko all ihr erständenes Gut zur Bewachung. Sie hatten schon Freunde und Bekannte von früheren Jahren her im Dorfe, mit denen sie bis lange in die Nacht hinein plaudern und tanzen wollten.

Einsam saß Gesko, der Riese, vor der Scheune. Rein — so lange er hier war, würde sicherlich niemand etwas stehlen. Benommen von den vielen verwirrenden Eindrücken dieses Tages, deren Zusammenhang ihm nicht in den ungeschulten Kopf wollte, starrte er in die mondbeladene Nacht hinaus. Musik, Lachen und Singen klang aus der Ferne zu ihm herüber. Schon mehrmals glaubte der verkürrte Bürsche einen Schatten zwischen den Bäumen umhergletzen zu sehen. Plötzlich löste sich eine weiße Gestalt aus dem Dunkel der Bäume und näherte sich ihm langsam — ein Weib . . . Gesko begann

am ganzen Leibe zu zittern. Sein erregtes Blut schlug in den Schläfen. Gefühle einer nie gekannten Kraft erwachten Mächtigkeiten erwachten in ihm. Deutlich erkannte er die blitzenden weißen Zähne, das im Mondlicht matt schimmernde Haar. Die Augen des Mädchens leuchteten dunkelgoldenen und bannten Gesko wie der Blick der Schlange den Vogel.

„Wie heißt du?“ fragte plötzlich eine wohl-lautende Stimme, die sich wie ein sanftes Tuch auf seine Ohren legte. „Ich heiße Phila.“

Gesko antwortete nicht. Er wußte selbst nicht, was in diesen Augenblicken in ihm vorging. All seine Wildheit, sein trotziger Mut hatten ihn mit einem Schläge verlassen.

„Du gefällt mir, weil du stark und schön bist. Bitte, bitte sag mir, wie du heißt.“ fuhr die weiße Stimme nach kurzem Schweigen fort.

„Gesko.“ . . . kam es von den Lippen des Hirten in einem Ton, den er noch nie von sich gehört hatte, und der gar nicht aus seinem Munde zu dringen schien.

„Gesko?“ wiederholte das fremde Mädchen, und da klang ihm sein Name wie die lieblichste Musik. Eine kleine, milde Hand strich über sein Haar. „Gesko.“ Er sah die goldenen Augen dicht vor sich und spürte den heißen Atem des jungen Weibes. Da löste sich seine Spannung. Die beiden jungen Menschen umschlangen sich in wortloser Innigkeit, als seien sie von Ewigkeit her für einander bestimmt.

„Gesko, du Bär, ich liebe dich! Laß mich niemals mehr von dir gehen.“ hörte Gesko Phila sagen. Liebe — so klang das Wort, das dem Hirten von seiner Mutter gut und unverstanden im Gedächtnis

geblieben war . . . Da entrang sich seiner Brust ein Lachen. Das klang wie schäumendes Bergwasser, wie schüttelnder Bergstrom. Sein erstes Lachen, Erlösung, Menschwerden . . .

Spät kehrten die anderen Hirten zu ihrer Schlafstätte zurück. Der Mond war bereits hinter den riesenbaften Mauern der Belasica Planina verschwunden. Im Osten begann schwach der Tag zu grauen. Gesko aber war verschwunden. Alles Rufen und Suchen blieb vergebens, er war unansprechbar.

Er wird in die Berge zurückgelaufen sein, meinte Dion. Er ist schon, die Ebene hat seinen Kopf verwirrt.“

Als Dion und die anderen am nächsten Tage ihre Weidplätze wieder erreicht hatten, fanden sie auch hier Gesko nicht. Aus den mühseligen Deutungen des Alten, der in Geskos Hütte hauste, erfuhren sie, daß der junge Hirte schon am Morgen angekommen war und bald darauf mit seiner Herde davongezogen sei.

Im Tale bei den Dorfmenschen wurde Phila vermählt . . .

Nach Jahren erst kam von den Hirten des Pirin-gebirges die Kunde herüber: ein Fremder mit einem jungen, schwarzen Weibe, einer großen Herde und riesigen weißen Hunden sei vor langer Zeit bei ihnen eingetroffen.

„Er ist unbändig stark und schön,“ sagte der fremde Hirte. „Sein Hirtenmantel ist stets weiß wie frisch gefallener Schnee. Mit Frau und Kindern wohnt er in einem Steinhause, das wie eine Festung gebaut ist, und er ist der fröhlichste Mensch, den wir je gekannt haben.“ — — —

# Die Olympiade in Los Angeles Amerikas Schwimmer wieder in Front

Wb. Los Angeles, 11. August.

Das Schwimmbadion wies auch am Mittwoch wieder einen ausgezeichneten Besuch auf, zumal diese Wettbewerbe augenblicklich bei der großen Rivalität zwischen Amerika und Japan etwas sensationellen Ansehens haben. Diesmal waren es Amerikas Damen, die im

## Kunstspringen

alle drei Medaillen mit Beschlag belegten. Sie zeigten bei allen Sprüngen eine seltene Kraftheit. Die deutsche Europameisterin Jordan hielt sich an vierter Stelle. Wenn die Amerikanerin etwas besser geglückt wäre, hätte sie vielleicht noch den dritten Platz belegen können. Georgia Coleman entschädigte sich für die Amsterdamer Niederlage und verließ Fraulein Rawls und Jane Faunk, beide U. S. A., auf die Plätze.

Eine zweite Goldmedaille errang im

## 400 Meter Kraulschwimmen

dann Crabbe für Amerika. Er siegte in der olympischen Rekordzeit von 4,48,4 knapp vor dem Franzosen Taxis und den drei Japanern Dofoca, Dofogama und Sugimoto.

Als Einlage gab es ein Wasserballspiel, das eine aus deutschen Spielern kombinierte Mannschaft 4:3 gegen Amerika gewann. In den Vorläufen über 100 Meter Rücken gab es ebenfalls einen olympischen Rekord durch den Japaner Kinokama mit 1,08,0. Deutschlands Meister Küffer belegte hinter dem Amerikaner Zehr den zweiten Platz und sicherte sich für die weitere Teilnahme. Die beiden anderen Rufe gewannen Friye-Japan und der Norweger Karlsen.

Im Long Beach-Innenhafen wurden dann die

## Ruderwettkämpfe

fortgesetzt. Deutschlands Doppelseiner Buhh-Boehelen startete erklecklicherweise doch, da Buhh hierher frei war. Die Deutschen überanstrengten sich vorsichtigerweise noch nicht und wurden Zweite hinter den Amerikaner Myers-Garret. Sie bestreiten noch den Hoffnungslauf gegen Brasilien. Die Amerikaner sind Favorit, sie benötigten 7,14,6, Kanada im zweiten Lauf dagegen als Sieger 7,25. Der „Amittica“-Achter belegte ebenfalls nur einen dritten Platz hinter Amerika und Kanada, wodurch ihm Gelegenheit gegeben worden ist, durch einen Sieg im Hoffnungslauf in die Entscheidung zu kommen. Ganz leicht gewannen die U. S. A.-Vertreter dem Kalifornia-Universitäts. Weniger glücklich war der Vierer ohne Steueremann, der ebenfalls von der „Amittica“ gesteuert wurde. Von dem schwereren Achter-Rennen noch etwas ersicht, reichte es im Vorlauf nur zum dritten und letzten Platz hinter dem Thames-Ruder-Club-London und dem Pennsylvania U. C. Im zweiten Lauf siegte Italien überraschend leicht gegen Kanada.

Bei der olympischen

## Segelregatta

fiel die Entscheidung in der Star-Klasse zugunsten von Gray (U. S. A.) auf „Jupiter“ vor dem punktgleichen Serbulot-Frankreich und Kefey-England. In der 12-Fuß-Follen-Klasse belegte der deutsche Vertreter Behr-Hamburg in den weiteren Wettfahrten gute Plätze und arbeitete sich in der Gesamtwertung auf den vierten Platz vor. Nur drei Punkte liegt er hinter dem führenden Holländer Naas zurück, so daß seine Aussichten auf eine Medaille nicht die schlechtesten sind.

Das olympische

## Turnen

wurde über Gebühr in die Länge gezogen. Drei Goldmedaillen kamen wieder zur Verteilung. Der Ungar Pelle holte sich an den Ringen nun schon den dritten Sieg, allerdings erreichte der Italiener Vertora die gleiche Punktzahl. Ungarletto-Japan war am Barren der Beste vor seinem Landsmann Keri, während im Bodenturnen die Amerikaner den Vogel abschossen und durch Wolfe, Gros und Germann die drei ersten Plätze belegten.

Die Ungarn sind im

## Säbel-Mannschaftsfechten

heißer Favoriten. Sie besiegten Dänemark und Mexiko, die beide anschließend auch gegen Polen verloren. Neben Ungarn und Polen kamen noch Italien und Amerika zum Schluß ins Finale, da Frankreich und Kuba nicht antraten.

Von den deutschen

## Amateurboxern

bot Bernlöhr im Mittelgewicht eine gute Leistung. Er schlug vor 10 000 Zuschauern den Neuseeländer



Ein 15-jähriger Olympia-Sieger

Die Schwimmkonkurrenzen der Olympischen Spiele brachten, wie berichtet, den Sieg des japanischen Schwimmwunders Minajaki über seine amerikanischen und europäischen Gegner. Der Japaner legte die 100-Meter-Kraul-Strecke in 58,2 Sekunden zurück.

Voge ganz überlegen nach Punkten. Dagegen verlor im Halbfliegengewicht Berger gegen den Südafrikaner Carjen nach Punkten. Berger hatte gleich zu Beginn einen reglementswidrigen Nierenschlag erhalten, den er nicht ganz verwinden konnte. Damit ist Deutschland in der Halbfliegengewichtsklasse ausgeschieden. Einen großen Erfolg hatte der Münchener Bantam-Gewichtler Zigariski. Auf Grund seiner besseren Technik schlug er den wild feilenden Franzosen Nicholas sicher nach Punkten und wurde damit gleichzeitig Europa-Meister 1932, da nach den Bestimmungen des Internationalen Verbandes der beste Europäer bei den Spielen gleichzeitig Europa-Meister seiner Gewichtsklasse wird. Zigariski ist der letzte europäische Boxer, der noch im Bantam-Gewicht im Wettbewerb ist, nachdem der Italiener Meis von dem Kanadier Gwynn ausgespartet worden war. Im Leichtgewicht schied Karz-Oberhausen aus. Wegen den Südafrikaner Steven kam der Westdeutsche trotz aller Bemühungen nicht auf und verlor nach Punkten. Desgleichen der Schwergewichtler Kohlhaas-Münster, der gegen den Amerikaner Naughtan in der zweiten Runde eine stark blutende Augenverletzung erlitt.

Wb. Los Angeles, 11. August. Nach den letzten

inoffiziellen Feststellungen über die von den einzelnen Ländern bei den Olympischen Spielen erreichten Punktzahlen steht Amerika weit an der Spitze. Es folgen Italien, Finnland, Schweden, Frankreich, Deutschland, Großbritannien, Japan, Kanada und Ungarn.

## Das Meldeergebnis zu den Litauischen Meisterschaften

Wer wird gewinnen?

Die Meldungen zu den am 13. und 14. August in Memel stattfindenden Litauischen Meisterschaften liegen jetzt vor und weisen 145 Namen auf. Die Beteiligung an den Meisterschaften wird also äußerst rege sein, da ja diese Wettkämpfer meistens an mehreren Konkurrenzen teilnehmen. So weisen auch die einzelnen Konkurrenzen starke Besetzungen auf. Für den 100 Meter-Lauf liegen 26 Meldungen vor. In dieser Konkurrenz dürfte der erste Platz wahrscheinlich an Liebermann-Kaunas fallen. Ebenso stark besetzt ist der 200 Meter-Lauf, doch haben hier die Memeler Läufer mehr Aussichten. Es wird jedenfalls über die kurzen Strecken sehr scharfe Kämpfe geben. Der 400 Meter-Lauf dürfte Veltmann nach hartem Kampf gegen Simanas-Kaunas in Front stehen, auch hier sind etwa 20 Meldungen abgegeben. Kaunas dürfte sich im 800 Meter-Lauf durch Simanas sicher an die Spitze legen, doch im 1500 Meter-Lauf ist noch eine harte Entscheidung zwischen Gade und Simanas anzutragen. Die langen Strecken werden aber sicher von Memel gewonnen werden. Hier sind Ambrosius und Wittich Favoriten. Ganz neu für uns ist der 110 Meter-Hürdenlauf, der sehr wahrscheinlich für Veltmann ausfallen wird. In den Staffeln sind den Kanenern ebenfalls Chancen zu geben. Dagegen werden sie wohl alle Wüste gewinnen können. In Diskus und Speer ist Tamulynas führend, wenn auch die Memeler Kräfte des R. S. S. ihm hier starke Konkurrenz bieten werden. Bacevicius, der Reformmann im Kugelstoßen, startet als Junior, so daß Memel hier wohl in der Seniorenklasse führen wird. Die Wettprünge dürften von Memel geholt werden, dagegen Stabhoch- und Hochsprung von Kaunas.

In der Frauenklasse sind zahlreiche Meldungen von Memeler Damen abgegeben worden, die Kanener stehen zahlenmäßig dagegen zurück, doch wird es auch hier harte Kämpfe geben. Ebenfalls sind in der Juniorenklasse zu erwarten, in der das Meldeergebnis nicht zurücksteht. Kw.

## Hockeyauswahlspiel Städte- mannschaft Memel gegen komb. Elf 4:0

Am 20. und 21. August stießen den Memeler Sportsfreunden zwei große Hockeyereignisse bevor, denn an diesen beiden Tagen trägt die Hockeymannschaft der Universität Berlin gegen die Memeler Städteemannschaft und gegen den Sportverein zwei Wettspiele aus.

Um nun die stärkste Städteelf zu ermitteln, hatten die beiden Memeler Hockeyvereine, der M. T. B. und der Sportverein, für Mittwoch ein Auswahlspiel angelegt. Es spielte die vorgegebene Städteelf gegen eine kombinierte Mannschaft.

In den ersten fünfzehn Spielminuten waren sich beide Mannschaften ebenbürtig; auf beiden Seiten traten die Sturmreihen wenig in Aktion. Später setzte sich das bessere Können der Städteelf

durch, und die Mannschaft spielte dann während der ganzen Spielzeit überlegen. Die ersten Angriffe der A-Mannschaft scheiterten an der massierten Verteidigung der kombinierten Elf; nach 20 Minuten brachte jedoch Kolzenberg mit einem scharfen Schuß die Städteelf in Führung. Kurz vor der Pause erhöhte Furwinski auf 2:0. In der zweiten Spielhälfte sah man ein vollständig offenes Spiel, jedoch kamen die Kombinierten zu keinen Torerfolgen, da sich ihr Sturm gegen die Verteidigung der Städteelf nur selten durchsetzen konnte. Dagegen schloß die Städtevertretung durch Kolzenberg und Hojzenberg zwei weitere Tore.

Die Memeler Städteelf ist gegen die Universität Berlin wie folgt zusammengeestellt:

Geißler  
Boß Schepstausky  
Kawohl Steinmetz Lorenz II  
Gunga Hohenberg v. Kolzenberg Furwinski Lorenz I.  
dt.

## Memeler Handels- und Schifffahrts-Zeitung

### Berliner Devisenkurse

(Durch Funkspruch übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	10. S. G.	10. S. B.	9. S. G.	9. S. B.
Kaunas 100 Lit.	42,01	42,09	42,01	42,09
Buenos-Aires 1 Peso	0,878	0,882	0,878	0,882
Kanada	3,676	3,684	3,676	3,684
Japan 1 Yen	1,059	1,100	1,059	1,100
Kairo 1 ägypt. Pfd.	—	—	14,98	15,02
Konstantinopel 1 trk. Pf.	2,018	2,022	2,018	2,022
London 1 Pfd. St.	14,65	14,69	14,61	14,65
Newyork 1 Dollar	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,324	0,326	0,324	0,326
Uruguay	1,748	1,752	1,748	1,752
Amsterdam 100 Guld.	169,68	170,02	169,68	170,02
Athen 100 Drachmen	2,897	2,908	2,897	2,903
Brüssel 100 Belg.-500F.	58,38	58,50	58,34	58,46
Budapest 100 Pengö	—	—	—	—
Danzig 100 Gulden	81,94	82,10	81,92	82,08
Helsingfors 100 fin. M.	6,294	6,306	6,284	6,296
Italien 100 Lire	21,52	21,56	21,50	21,54
Jugoslawien 100 Din.	6,693	6,707	6,693	6,707
Kopenhagen 100 Kron.	78,22	78,38	78,42	78,58
Lissabon 100 Escudo	13,29	13,31	13,29	13,31
Oslo 100 Kron.	78,33	78,47	78,13	78,27
Paris 100 Fr.	16,48	16,52	16,48	16,52
Prag 100 Kr.	12,465	12,485	12,465	12,485
Roykjavik 100 isl. Kron.	—	—	65,68	65,82
Schwiz 100 Fr.	81,95	82,11	81,97	82,13
Sofia 100 Lewa	3,057	3,063	3,057	3,063
Spanien 100 Peseten	34,07	34,13	34,14	34,20
Stockholm 100 Kron.	75,17	75,33	75,02	75,18
Talinn 100 estn. Kron.	110,29	110,51	110,24	110,46
Wien 100 Schill.	51,95	52,05	51,95	52,05
Riga	79,72	79,88	79,72	79,88
Bukarest	2,518	2,524	2,518	2,524

### Preisnotierungen für Eier

Festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission  
Am 11. August 1932

A. Deutsche Eier	Sonderklasse über 65 g	Klasse A 60 g		
		58 g	63 g	U 48 g
1. Trinkerei (vollfr. gestempelt)	7 1/4	7 1/4	6 1/2	5 1/2
2. Frische Eier	—	—	6 1/4	—
3. Eier 2. Sorte	—	—	—	—
4. Aussortierte klu. Schmutzeier	4 1/4	—	—	—
B. Auslandseler				
1. Dänen	7 1/4	7 1/4	6 1/4	5 1/4—5 1/2
2. Schweden	7 1/4	7 1/4	6 1/4	5 1/4—5 1/2
3. Estländer	—	—	5 1/4—6	—
4. Holländer	—	—	—	—
5. Belgier	—	—	—	—
6. Italiener etc.	—	—	—	—
7. Posener	—	—	—	—
8. Memelländer	—	—	—	—
9. Litauer	—	—	—	—
10. Bulgaren	5 1/2	—	Ungarn	—
11. Rumänen	5 1/4	—	Jugoslawen	—

Witterung: schön Tendenz: etw. freundlicher.

Die 6prozentige Deutsche Reichsanleihe von 1929 wurde an der Berliner Börse am 10. August mit 68,25 Mark (am Vortage 69) notiert.

Berliner Ostdevisen am 10. August. (Tel.) Warschau 47,10 Geld, 47,30 Brief, Kattowitz 47,10 Geld, 47,30 Brief, Posen 47,10 Geld, 47,30 Brief. Notizen: Kaunas 41,72 Geld, 41,88 Brief, Zloty große 46,95 Geld, 47,35 Brief.

### Königsberger Produktenbericht

Königsberg, 10. August

Die heutigen Zufuhren betragen 53 inländische Waggons, davon 1 Weizen, 49 Roggen und 3 Gerste. Amtlich: Roggen 700 bis 730 Gramm 16,50, 685 bis 695 Gramm 16,60, 675 bis 685 Gramm 16,20, 665 Gramm 16, Sommergerste 16,20 Mark. Freiverkehr:

### Wetterwarte

Wettervorhersage für Freitag, 12. August  
Schwachwindig, vorwiegend heiter, trocken, warm.

Übersicht der Witterung vom Donnerstag, 11. August

Das europäische Hochdruckgebiet ist nunmehr bis nach Deutschland vorgerückt, während über Finnland die Wirbelstürme rasch durch den allgemeinen Luftdruck zur Erlahmung gebracht wird. Da die amerikanische Störung bis jetzt noch nicht auf unser Kontinent übergreift, dürfte die Schönwetterlage noch einige Tage anhalten.

Temperaturen in Memel am 11. August  
6 Uhr: + 19,5 8 Uhr: + 19,7 10 Uhr: + 20,0

### Memeler Schiffsnachrichten

#### Eingekommene Schiffe

Nr.	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
630	Borgholm SD. (Alfeld)	Karliskrona	Passagiere	Maage
640	Rabe SD.	Rotterdam	Stückgut	R. Meyhoefer
641	Baltalin SD. (Bulmer)	Riga	Stückgut	U. B. O.
642	Wandia MS. (Börjeson)	Klagshamn	Zement	Ed. Krause
643	Dorsvora SD. (Kristinsen)	Genant	Stückgut	Sandels
644	Newa SD. (Walim)	Limbahn	leer	Ed. Krause
645	Vestman SD. (Palms)	Stettin	Heringe	R. Meyhoefer
646	Kolberg SD. (Krüger)	Danzig	Heringe	Ed. Krause

#### Ausgegangen

Nr.	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
626	Borgholm SD. (Alfeld)	Kalmar	Passagiere	Maage
627	Rudolf SD. (Reichert)	Danzig	Stückgut	Ed. Krause
628	Vineta SD. (Klug)	Stettin	Stückgut	Ed. Krause

Pegelstand: 0,76. — Wind: NW. 2 — Strom: aus. Zulässiger Tiefgang 7,0 Meter.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptschriftleiter und verantwortl. für den gesamten redaktionellen Teil Martin Kalkes, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippe, beide in Memel.

**Lichtins. bewandte  
Servierkellner oder  
Bedienungsfrauen**  
wollen sich melden (1682)  
Kurhaus Sandfrug

**Hoteltwletin**  
langjährig, nur selbständig in ersten Häusern tätig gewesen, empfiehlt sich zur Aushilfe. Ebenso für Privat-Veranstaltungen oder Jahresstellung. Ang. unt. 1718 a. d. Abfertigungsst. d. Bl. 1679

**Geübte Glasiererinnen  
und Wäflerinnen**  
gesucht (1654)  
Schokoladenfabrik „Maigra“

**5-Zimmer-Wohnung**  
mit Mädchenkammer u. reichl. Nebengelass d. 1.9. Kanstr. 8. zu vermieten. Auskunft erteilt **H. Friedmann**, dalelbi

In meinem Hause **Libauer Straße 19** ist vom 1. Oktober eine herrschaftliche **4-5-Zimmerwohnung** zu vermieten. **A. Solzbauer**

**Grundstücks-  
Markt**  
Stadtgrundstück mit 30 000 Lit. s. lauf. neulich ausführt. Angebote unt. 1663 an die Abfertigungsstelle d. Bl. erbeten. (1471)

**Stellen-  
Angebote**  
Ein Gefelle kann sich meld. (1673)  
Bäckerei Maeding Bommelsvitte

**Verkäuferin**  
per sof. gel. (1658)  
**Franz Gorny**  
Libauer Straße 29  
Kolonialwaren

Das von der Firma **Gust. Sinnhuber** seit vielen Jahren benutzte **Ladenlokal** (Eisenwarengeschäft) nebst Lagerräumen, evtl. mit Wohnung ist vom 1. Oktober d. Jhs. zu vermieten. Die Räume eignen sich auch für andere Branchen. **Louis Kessler**, Memel, Fr. Wilh.-Str. 39/40

**Lüchtiges  
Mädchen**  
m. gut. Bezug. gel. zu ertr. a. d. Schall. d. Bl.

**Junges Mädchen**  
eher u. kinderl., für H. Haushalt (\* Tag) gel. **Weners Promenade 3** 1 Treppe rechts (1653)

**Kraftiges  
Laufmädchen**  
f. eine hiesige Apotheke gesucht. Zu ertr. a. d. Schall. d. Bl. (1676)

**Stellen-  
Gesuche**  
**Schneiderin** 1674  
i. u. d. d. Beschäftig. als Näherin, auch fürs Gehilf. Zu ertr. an den Schaltern d. Bl.

**Mädchen**  
das gut kochen kann und keine Arbeit liebt, sucht v. 15. 8. Stelle. Angebote unt. 1714 an die Abfertigungsstelle d. Blattes. (1661)

**Kraftiges  
Mädchen**  
fleißiges, Mädchen vom Lande sucht zum 1. oder 15. 9. oder auch zum Stellung in der Stadt für Küche und Hauswirtschaft. Meld. unt. 1719 an die Abfertigungsstelle d. Bl. erbeten. (1677)

**Junges Mädchen**  
mit Kochkenntn. sucht ab 1. 9. Stelle im H. Haushalt. Angeb. unt. 1711 an d. Abfertigungsstelle d. Bl. 1650

**Vermietungen**  
Mietamtfreie 3-Zimmer-Wohnung im Stadttinnen zum 15. Oktober oder 1. Novemb. z. vermiet. Zu ertr. in d. Zeit von 8-2 Uhr (1645)  
Verfstr. 13, I

**2-Zimmer-Wohn.**  
zu vermieten (1657)  
**Schlewießer Str. 23**

**3-Zimmer-Wohnung**  
zu vermieten. Dabeih Kellerladen mit Nebenraum. (1675)  
**Többerstr. 9/10**

**3-Zimmer-Wohnung**  
(Partier) im Neubau, mit Küche, Bad und Keller, i. freier, sonnig. Lage, kurz vor dem Sportplatz, zu verm. Zu ertrag. bei (1655)  
**Hems & Co., Range/Hoff**  
Mollstr. 23

**Ein Zimmer**  
nebst Schlafstelle zu vermieten. (1686)  
**Karlstraße 15**

**Möbl. Zimmer**  
zu vermieten (1674)  
**Zilfiter Str. 13**

**Großer Erdladen**  
im 2. Schaufenstern in der Marktstr. v. I. 1. 53 zu vermieten. Angeb. unter 1707 an die Abfertigungsst. d. Bl. 1641

**Mietsgesuche**  
**Separat. Zimmer**  
mit elektr. Licht vom 1. 9. oder 15. 9. zu vermieten gesucht. Angeb. u. 1716 a. d. Abfertigungsstelle d. Bl. (1666)

**Suche  
leeren Raum**  
für Tischlerei. Angeb. u. 1715 a. d. Abfertigungsstelle d. Blattes.

**Vereinigte  
Technische  
Lehranstalten**  
1. Ingenieurschule (höhere technische Lehranstalt)  
2. Maschinenschule (technische Lehranstalt)  
Programme kostenlos

**Milweida**  
(Deutschland)  
Maschinenbau  
Elektrotechnik  
Automobiltechnik  
Flugtechnik  
Betriebswissenschaften

**Sichere Hilfe**  
d. meldef. Tropf. Tee's viel. aufl. Schriften frei. „Pharmodag“, Berlin W 30/78, Dep. Pharm. Bräu. Gummito

**Kapitalien**  
Französisch-englischer Bank-Trust würde auf 1a Industrie-, Haus- und Landgrundstücke im Memelgebiet und Litauen (1664)

**Hypotheken**  
vergeben. Beleihungshöhe 40-50% vom Taxwert. Mindestsumme: 25 000 Lit. Zinssatz 6-7% p. a. Generalmanager kommt demnach persönlich nach hier. Näh. Auskunft geg. 60 Cent in Briefmarken oder Antwortschein unter 1720 durch die Abfertigungsstelle d. Bl.

**Schluss der Anzeigen-Annahme** für Geschäftsanzeigen am Tage vor Erscheinen, mittags für kleine Anzeigen vorm. 10 Uhr  
Eine Ueberschreitung des Vormittags-Schlussstermins ist auch in dringendsten Fällen ausgeschlossen

Die Beerdigung unseres lieben Sohnes **Willy** findet Freitag, nachmittags 2 1/2 Uhr, von der Stadt Leichenhalle aus statt. (1665)

**Familie Braemer**

**Capitol** Donnerstag 6 und 8 1/2 Uhr  
Zum letzten Male  
**Sommerpreise Lit 1.- bis Lit 1.75**  
Das große Tonfilm-Doppelprogramm:  
**Lissi Arna**  
in dem deutschen Tonfilm  
**„Die Maske fällt“**  
Der tönende Cowboyfilm  
**„Der Schuß am Roten Fluß“** (1668)

**Café Sommer**

Heute Donnerstag, d. 11. 8. 1932  
**Abschieds-Abend**  
Erna Koschel  
Marie Seps  
Jenny u. Mourell  
Michael Bravina

**Gesellschaftsfahrt mit M/S „Preussen“ nach Libau**  
ab Memel: Freitag, den 19. August 1.00 Uhr  
an Libau: Freitag, den 19. August 6.00 Uhr  
ab Libau: Sonnabend, den 20. August 0.00 Uhr  
an Memel: Sonnabend, den 20. August 5.00 Uhr  
Fahrpreis: Hin- und Rückfahrt einschl. Sammelvisum  
**Lit 12.-**  
Anmeldungen zu dieser Fahrt erbitten wir unter Beifügung der Pässe (Inlands- oder Auslandspaß) an unser Reisebüro. Meldeschluß Dienstag, den 16. August, 6 Uhr abends  
**Robert Meyhoefer G. m. b. H.**  
Schiffahrtshaus, Telefon 711, 727, 732

**Öffentl. Vortrag!!!**  
in der „Abend-Kapelle“, Karistraße 20a  
Sonnabend, d. 13. 8., 8 Uhr abds.  
Thema: (1696)  
**„Menschheitselend und Gottesbotschaft“**  
Freier Eintritt! Ref. Pred. K. Hillwig  
Ein jeder ist zu diesem einmaligen Vortrag herzlich geladen.  
Am Ausgang Literatur dazu gratis!

**Stempel** liefert prompt und billig  
**F. W. Siebert W. D.**

Meinen (1685)  
**Geigenunterricht**  
habe ich wieder aufgenommen.  
Neuanmeldungen täglich von 3-6 Uhr.  
**Stefan Szemler**  
Musikpädagog und  
Violinvirtuose  
Alexanderstraße 8

Mein  
**Clavierunterricht**  
beginnt am 15. August.  
Neuanmeldungen nehme entgegen. (1427)  
Frau Anna Menning  
Lübauer Straße 20.

**Kombinierter Männerchor**  
Freitag 8 Uhr  
Schützenhaus, oberer Saal. **Uebung**  
Martensstraße. (1658)

**Verzogen**  
nach Gr. Wasser 16/17  
Fr. A. Geleke  
Damenschneiderei

**Größerer Posten Ziegel**  
(in Memel lagern)  
lofort preisw. abang.  
Angeb. unter 1709  
an die Ubfertigungsstelle d. Bl. erb. (1648)

**Apollo-Lichtspiele**  
Ab Donnerstag 5 und 8 1/4 Uhr  
**Franz Lehárs**  
erste Original-Tonfilmoperette  
Eine heitere Liebesgeschichte im Wiener Milieu, umrankt von neuen bezaubernden Melodien des genialen Komponisten  
**Es war einmal ein Walzer**  
Regie: **Viktor Janson**  
mit der großen Besetzung:  
**Martha Eggerth, Ida Wüst, Lissy Natzler, Rolf von Goth, Ernst Verebes, Paul Hörbiger, Albert Paulig u. Marcel Wittrich**  
von der Berliner Staatsoper  
**Die Schlager:**  
„Es war einmal ein Walzer“  
„Es gibt noch ein Märchen auf dieser Welt“  
**Die Presse:**  
Die erste Operette, die Franz Lehár speziell für den Tonfilm komponiert hat - Beste schauspielerische und gesangliche Kräfte wirken in diesem Film voll echter blauer Donau-Atmosphäre und Wiener Walzerseligkeit mit. Ein Märchenland unbeschwertes Frohsinn tut sich auf. In buntem Wirbel ziehen Bilder und Geschehnisse vorüber, umrahmt von neuen bezaubernden Lehár-Melodien. Lieder, die umschmeicheln, dahinjubeln, mitreissen.  
Martha Eggerth von unwahrscheinlichem Charme... Janson liefert hier wohl seine beste Tonfilmarbeit... Großartige Schwank- und Possenideen, daß man vor Lachen außer Atem gerät... Publikum in glänzender Stimmung... Zum Schluß brausender Beifall  
Belprogramm / Apollo-Tonwoche

**Pokal-Fußball-Wettspiel**  
Am Freitag, d. 12. August  
6 Uhr nachmittags:  
**Spielvereinigung N.-Liga**  
**W. L. B. Memellandmeister**  
Eintritt 1.- Lit (1695)  
Schüler und Militär 50 Cent.

**St. Johann's Kirchenchor**  
Beginn der  
**regelmäßigen Uebungen**  
Freitag, den 12. August, 8 Uhr  
im Gemeindehause. (1697)

**Zur Ostmesse nach Königsberg**  
mit M./S. „Kurisches Haff“  
D. „Memel“ und D. „Cranz“  
**25% Fahrpreisermässigung**  
gegen Vorlegung der Messe-Anweisung für Hin- und Rückfahrt und nur für Hinfahrt. Für die Rückfahrt allein wird die Ermäßigung nicht gewährt.  
Geltungsdauer der Fahrkarten zur Hinfahrt 16.-24. August, zur Rückfahrt 21. August bis 3. September 1932.  
**Memeler Dampfschiffahrts-Gesellschaft m. b. H.**  
Memel, Fischerstraße 4 Telefon 1240  
**Dampfschiffsreederei H. Götz**  
Königsberg Pr., Magisterstr. 57, Tel. Sammeln 32406 (167)

**Die erkannte Frau**  
die am Sonnabend d. 6. 8. die Brietasche mit Inhalt u. Bag aus Bekker Lingies, Dümpen in der Medizinal-Drogerie am Steintor an sich genommen hat, wird erücht dieselbe dort zurückzubringen, andernfalls Anzeige erfolgt. (1694)

**Kleiner grüner Kachelofen**  
auf Abbruch zu verk.  
**Moltkestraße 13**  
Verkauft zwischen 8-10 (1678)  
1 Kachelofen  
1 Türerüch  
1 Ofentüre  
zu verk. zu verk. an d. Schaft. d. Bl. (1668)

**DIE GEFAHR FLIEGENBESCHMUTZTER NAHRUNGSMITTEL**



Die widerlichen Fliegen sind die Träger lebensgefährlicher Krankheiten. Es ist nachgewiesen, daß Fliegen Scharlach, Kinderdiarrhoe, Typhus und andere ansteckende Krankheiten übertragen. Töten Sie die Fliegen, ehe die Fliegen Sie töten. — Zerstäuben Sie Flit.

Flit vernichtet Fliegen, Mücken, Schnaken, Flöhe, Ameisen, Motten, Bettwanzen, Schaben und deren Eier. Flit-Zerstäubung ist für Insekten tödlich, für Menschen jedoch unschädlich. Bequem anzuwenden, fleckt nicht. Verwechseln Sie Flit nicht mit anderen Insektenvertilgungsmitteln.

**Zerstäubt FLIT**  
Nur echt in der gelben Packung mit schwarzem Band.

**Bekanntmachung Außenstände**  
**Kirchensteuer**  
1. Die Mitglieder der St. Johannsgemeinde, die noch mit der Zahlung der Kirchensteuer im Rückstande sind, werden hierdurch aufgefordert, die noch ausstehenden Beträge bis zum 1. September d. 32. an unsere Kasse Marktstraße 27/28, vorm. — 1 Uhr, zu entrichten. Die bis zum genannten Termin nicht eingegangenen Beträge müssen alsdann kostenpflichtig eingezogen werden.  
2. Die Kirchensteuer für 1932 ist von den Gemeindefürsorgeämtern in Höhe von 20% der Staatsentkommener Steuer beschlossen worden. Mit dem Zustellen der Steuerzettel und Einlegen der Steuerbeträge wird in den nächsten Tagen durch unsere Kassensboten **Lukat** begonnen werden. (1627)

**Der Gemeindefürsorgeamt der St. Johannsgemeinde**

**Aufwertungshypotheken.**  
Tausch bzw. Verpachtung. Ang. w. memel. Postfach 28

Zur Belieferung unserer Mitglieder mit Brennmaterial benötigen wir für die diesjährige Heizperiode  
**ca. 20 000 Ztr. Ia Rußkohlen und ca. 8000 Ztr. Britetts**  
Angeb. unt. Angabe der Lieferungs- und Zahlungsbedingungen bitten wir bis zum 18. August 1932 der Geschäftsstelle, Memel, Botanikstr. 45, einzureichen.  
1681) **Memelländischer Beamtenbund G. B.**

**Nützet die heimatischen Bäder!**

**MEMEL**  
**Kurhaus Ostseebad Sandkrug**  
Erstes Haus am Platze  
Telefon Sandkrug Nr. 3  
Mit schönem Garten in herrlicher Lage zwischen See und Haff. 40 Fremdenzimmer mit Balkon. Sämtliche Mahlzeiten an kleinen Tischen. Eigene Konditorei. Warmwasserbäder, Tennisplätze

**FÖRSTEREI**  
**Hotel Schmidt**  
Telefon Nr. 5  
Gütbürgerliches Haus, neu renoviert. Mitten im Walde gelegen. Anerkannt gute und preiswerte Pension. Täglich ab 3 Uhr Konzert  
Für Schulen und Vereine Vorzugpreise  
Ständiger Autobusverkehr ab Alexanderplatz Memel

**KINTEN**  
**Hotel Boguschewsky**  
Telefon Nr. 12  
mit Saal und anstößendem Garten  
Ideale Lage an Wald und Haff  
Kurgäste, Ausflügler, Vereine u. Schulen finden freundliche Aufnahme bei soliden Preisen  
**H. Boguschewsky**

**SCHWARZORT**  
**Hotel und Kurhaus May**  
Telefon Nr. 8  
Renoviert und wieder anerkannt gut  
Alte und neue Freunde laden herzlich ein  
**Karl May und Frau**

**SCHWARZORT**  
**Hotel und Pension Kurischer Hof**  
Inh. A. Gudatis Tel. Nr. 1 und 21  
Nahe am Hochwald gelegen, mit großem, schattigem Kurgarten. Circa 100 gut möbl. Fremdenzimmer. In der Hochsaison täglich Künstlerkonzert  
Eigene Konditorei

**SCHWARZORT**  
**Hotel und Pensionat Waldfrieden**  
Inh.: Emil Boiz  
Telefon Nr. 6  
Pensionäre und Passanten finden zu jeder Zeit freundl. Aufnahme zu zivilen Preisen. Einkehr der Radfahrer

**NIDDEN**  
**Kurischer Elch**  
Fernruf-Nummer 2  
Altrenommiertes Haus empfiehlt sich angelegentlichst  
Anerkannt gute Pension  
Juni, August und Sept. 10-11 Lit  
Juli 11-12 Lit  
**G. Stragles**

**OSTSEEBAD SCHWARZORT**  
Kurlische Nehrung  
Luftkurort ersten Ranges • Strand vollkommen steinfrei  
**MODERNE WARMBADEANSTALT**  
mit allen Arten medizinischer Bäder. Heilkräftige Moorbäder  
Überall zeitgemäßer Preisabbau

**Kurhaus Nimmersatt**  
Besitzer: John Karnowsky  
Telefon Nr. 1  
Idyllisch am Walde gelegen, elegant und vornehm eingerichtet  
Ausgezeichnete Verpflegung. Keine Kurtaxe. Warme Bäder im Hause. Seebäder frei  
Tennisplatz. — Prospekt auf Wunsch. Tägl. mehrmals Autoverbindung von u. nach Memel

**Auto-Vermietungen**  
Anruf 893  
3 elegante 7-Sitzer Limousinen (7528)  
**Petrol**  
Hospitalstraße Nr. 25

**Kaufgesuche**  
**Rebanisch- Empfänger**  
(geb.), zu kaufen gef. Angeb. mit Marken-, Preis- u. Fahrangabe u. 1710 a. d. Ubfertigungsst. d. Bl. (1649)

**Gut erhaltener Babykorb**  
zu kauf. gef. Ang. unt. 1712 an d. Ubfertigungsst. d. Bl. (1652)

**Kinderbett** aus Holz, evtl. ausziehbar, zu kaufen gesucht. Angeb. unt. 1713 a. d. Ubfertigungsst. d. Bl. (1659)

Ein zweirädriger **Handwagen** zu kauf. gefucht. (1656) **Baumgärt Homs & Co.** Moltkestraße 23

**Gebrauchter Gleichstrommotor**  
1 1/2-2 PS, 440 Volt, zu kauf. gefucht. Ang. u. 1713 a. d. Ubfertigungsst. d. Bl. (1659)

Die Bäder des Memellandes gehören wegen der einzigartigen Herbit ihrer natürlichen Reize sowie wegen ihrer weltabgeschiedenen wohligen Ruhe, ihrer bequemen Erreichbarkeit und ihrer vorteilhaften Unterkunfts- und Verpflegungsmöglichkeiten zu den idealsten Sommerfrischen, die man sich nur denken kann

**Unsere Bäder**  
Karkelbeck  
Kinten  
Mellneragen  
Memel-Sandkrug und -Süderpitze  
Nidden  
Nimmersatt  
Preil  
Ruß  
Schwarzort  
Seebad Försterei

**PREIL**  
**Gasthaus u. Pension „Zur Nehrung“**  
Inhaber Fritz Pinkles  
Gute Lage am Wald u. Haff. Anerkannt gute reichliche Verpflegung  
Pensionäre und Passanten finden zu jeder Zeit freundliche Aufnahme. Zeitgemäße Preise.